Das in der Lehre von der Priester-Ehe wider sich selbst zeugende Pabstthum,

Bestehend
Aus vielen Zeugnissen hoher/ und niedriger/ alter und neuerer Päbstlichen ADHÆRENTEN, und AUTORUM, in welchen sie entweder den Ehlosen Stand der Geistlichen ausdrücklich verworffen/ und widerrathen, oder die in der Evangelischen Kirche rechtmäßig zugelassene Priester-Ehe zu einem Zeugniß über sich auff eine unverantwortliche Weise gelästert.

Deme einige, von IRENEO CARPENTERIO in der Centuria Eruditorum Cœlibum nicht mit berührte Gelehrte, so sich niemals verehligen wollen, beygefüget worden.

Durchgehends mit allerhand curieusen in die Kirchen- und gelehrte Historie sich beziehenden Anmerckungen versehen und ans Licht gestellet
von

M. Johann Christian Koch.

Franckfurth/
Bey Johann Grossens Erben, 1714.

Ich erinnere mich zum öfftern/ was die niemals genug gepriesenen Herren Autores der Unschuldigen Nachrichten/ dem gemeinen Besten zu Liebe/ Anno 1701. p. 163. gewünschet: Daß nemlich iemand ein Werck unter dem Titul Papismus αὐτοκατάκριτος verfertigen, und darinne zeigen möchte/ theils wie die Päbstler in vielen Lehr-Puncten ihren eignen Glaubens-Genossen und denen Grundsätzen ihrer Kirchen widersprochen/ theils wie viele von einen und andern dermassen absurd geschrieben/ daß ein ieder leicht erkennen kan/ wie sehr sie durch GOttes Verhängniß in einen verkehrten Sinn dahin gegeben.

ben. So ist mir auch unentfallen, was der Hoch-Ehrwürdige Director der Unschuldigen Nachrichten/ Herr D. Valentin Ernst Lœscher, welchen der grundgütige GOtt noch undenckliche Jahre mit viel Krafft und Gnade ausrüsten wolle, damit er die Kriege des HErrn wider die Schwärmer/ und Päbstler noch ferner, wie bißher geschehen/ tapffer und unverdrossen führen könne! zum Schlusse seines treulich gewarneten Demæ p. 213. welch Buch denen Päbstlern ein rechter Dorn in Augen ist/ gemeldet/ wie er gesonnen gewesen/ ein gantzes Werck zu schreiben/ dessen Titul wäre: Drey unverwerffliche Zeugen gegen das Pabstthum/ in deren Munde die Wahrheit/ deren der erste die Heil. Schrifft/ der andere die erleuchtete, klug/ und fromm gemachte Vernunfft/ und der dritte die Römische Kirche selbst seyn solten, auch seiner hohen und vielen Amts-Verrichtungen ungeachtet/ noch gütigst verspro-

chen/

chen / das seinige zu Ausführung eines solchen Werckes beyzutragen. Wiewohl ich nun mein Unvermögen bestens weiß/ mir auch nicht rausnehme zu sagen / daß zu solchem Wercke viel beytragen könte: so habe doch in gegenwärtiger Schrifft einen Versuch thun/ und in der Lehre von der Priester-Ehe das wider sich selbst zeugende Pabstthum der Welt vor Augen legen wollen. Jedoch dergestalt/ daß ich nur bey dem von Hoch-ermeldtem Theologo angegebenen letzten Zeugen geblieben/ und nach dem in Unschuldigen Nachrichten gethanen Vorschlag gewiesen/einmal wie viele der Herren Papisten in alten und neuern Zeiten die Priester-Ehe einzuführen gesuchet/ dieselbe ernstlich gerathen/ mithin die Lehre vom Ehlosen Leben derer Geistlichen selbst vor Antichristisch/ und ungegründet erkannt: hernach wie sie durch ihr unverschämt Lästern so wohl des Ehstandes insgemein/ als der Priester-Ehe insonderheit/ wider

sich selbst gezeuget / und indirecte oder stillschweigend bekennen müssen / welch ein Greul in der Christenheit durch solch unseelig Verbot entstanden? Dieses führe ich in denen beyden ersten Sectionen / oder Abschnitten aus; worauf als eine Zugabe die dritte folget, welche einige von Irenæo Carpenterio übergangene Gelehrte namhafft machet / denen das Ehlose Leben dermassen gefallen / daß sie sich des Weibernehmens aus guten Willen enthalten. Fast alle Paragraphos habe mit Anmerckungen ausgeschmücket / so sich entweder in die Historiam Ecclesiasticam, oder literariam beziehen / und zu einer honetten Belustigung eines dergleichen studia liebenden Lesers werden dienen können. Mein Werthester, und Geehrter Leser / bilde dir bey Erblickung dieser Blätter nicht ein / als suchte ich mir in der Welt einen eitlen Ruhm zu machen / oder par force eine Stelle unter denen Gelehrten zu behaupten. Halte

te mich vor einen wahr- oder falsch-Gelehrten; deinetwegen werde ich keiner von beyden werden. Stichle wie du willst / mich machst du deswegen nicht böse/ und andre Leute kennen dich schon; also erhältst du auf keine Art deinen Zweck. Ich werde nicht antworten/ oder gleiches mit gleichen vergelten/ solltest du mich auch unvernünfftig nennen. Sprich meinethalber auch bey Erblickung dieses Wercks, ich kennete nicht alle gute Bücher: Es kan seyn / weder hie/ noch anderswo habe ich mich solcher Wissenschafft gerühmet. Wenn ich meinen Feinden was böses gönnen wolte / so wolte ich wünschen / daß sie alle schrieben wie du. Denn auf diese Maase würde iederman sehen / weß Geistes Kinder sie wären? wie sie nemlich sich die Freyheit nehmen/ iederman zu hofmeistern/ dann aber der Pilatus-See gleicheten, wenn man ihnen nur mit einem Wörtgen zu nahe zu treten scheinet. Ich erkenne/

daß

daß ich nicht ohne Fehler sey / weiß auch gar wohl / daß ich und du das Gebäude der Gelehrsamkeit keinesweges unterstützen / oder aufführen werden, wir mögen wohnen in welcher étage wir wollen. Das aber statuire ich / daß alle unbefugte Censores der Sudel-Köche Küchen-Jungen sind / weil sie eben den meisten Rauch verursachen, und damit die zubereiteten Speisen verbittern / denen über sich wohnenden aber eine unbeschreibliche Unlust und Verdruß erwecken. Hiernächst glaube, daß Ericus Puteanus in seiner Anrede an den Cardinal Borromæum wahr geredet / wenn er unter andern gesaget: Non est Philosophus, qui fastu vultum subrigit: non est vir bonus, qui male adfecti animi amaritudinem in bonos evomit, und daß David noch mehrere raison gehabt habe zu singen: Wohl dem, der nicht sitzet /. da die Spötter sitzen!

Die erste SECTION.

Von denen / so in der Päbstlichen Kirche selbst die Ehe urgiret / und vor recht gehalten.

§. I.

BEvor ich meinem Zwecke näher trete / wird es erlaubt seyn aus denen Kirchen-Geschichten zu untersuchen, wenn, und unter welchem Pabst der Ehlose Stand der Priester seinen unglücklichen Anfang bekommen? Nun hat zwar Antonius Arnaldus in seiner A. 1689. in 12. wider Joh. Claudium (*) edirten Schutz-Schrifft P. II. Cap. VI. gantz unverschämt vorgegeben / die Geistlichen wären alsbald zu Anfang der Christl. Kirche unverehliget gewesen / und da man ihm die Exempel der alten Bischöffe / ja der Apostel selber vorgehalten / gab er zur Antwort: Diese Leute

hätten sich der Weiber enthalten / auch wohl gar von sich gejaget / so bald sie ihre geistliche Aemter angetreten. Es ist aber ihm / und seines gleichen von protestirenden Theologis das Gegentheil dargethan/und gewiesen worden / daß die Lehrer der ersten Kirchen meistens verehliget gewesen / und der Regul des H. Apostels Tit. I, 5. Folge geleistet haben. Man schlage nach B. Dn. D. Mayeri Dissert. de Episcopis Vet. Eccl. Cap. II. Th. I. Hildebrand. de Hierarchia V. Eccl. §. 135. p. 88. sq. allwo erzehlet wird / daß der Jesuit Bisselius auf der Bibliothec zu Nürnberg bald seinen Kopf verlohren hätte/ weil er um diesen mit dem seel. Dilherrn gewettet/ er könne aus dem Ignatio nicht erweisen/ daß Paulus eine Frau gehabt.

(*) Vor einigen Jahren war eine gewisse Schrifft unter dem Titul: Préjugez legitimes contre Calvinistes, heraus gekommen, und A. 1683. wieder aufgeleget worden. Dieselbe beantwortete Joh. Claude, ein Reformirter Prediger in Paris, vid. Act. Erud. 1683. p. 443. sqq. Ihm opponirte sich A. 1689. Antonius Arnaldus in einem Tractate / welcher den Titul führte: La defense de l'Eglise contre le livre de Mr. Claude intitulé: la Defense de la Reformation &c. doch so, daß er seinen Nahmen verschwieg. Es muß aber gedachter Arnaldus von seinem Vater, einem berühm-

rühmten JCto gleiches Nahmens/ unterschieden werden, der gegen das Jahr 1618. gestorben, und mit einer Frau 22. Kinder gezeuget hat, unter welchen er der 20. war. Er war ein berühmter Theologus in der Sorbonne. Sein Tod erfolgte am 8. August. 1694. Sein Leben, und Bildniß ist anzutreffen in Unschuld. Nachrichten 1711. p. 163. sq.

§. 2.

Viele, worunter einige Päbstler selber/ behaupten/ die Ehe sey denen Priestern zuerst auf dem *Concilio Illiberitano* verboten worden/ nach dem habe der Pabst Siricius zu Ende des IV. Seculi solches durchgehends einzuführen gesuchet. Vornemlich hat Gregorius VII. welcher zuvor Hildebrandus (*) hiesse, seinen Nahmen dadurch stinckend gemachet/ daß er denen Geistlichen die Ehe untersaget. Auf seinen Befehl wurde auf dem Concilio Erphordiensi II. in welchem der Ertz-Bischoff zu Mayntz præsidirte/ A. 1074. aller Concubinatus denen geistlichen Personen untersaget/ welche aber dawider solennissime protestiret. Denn so schreibet Lambertus Schaffnaburgensis: Adversus hoc decretum protinus vehementer infremuit tota factio Clericorum, hominem plane hæreticum

cum [Gregorium VII.] & vesani dogmatis esse clamitans, qui oblitus sermonis Domini, quo ait: Non omnes capiunt hoc verbum, qui potest capere capiat; & Apostoli: Qui se non continet, nubat, melius est enim nubere, quam uri; violenta exactione homines cogeret ritu angelorum, & dum consuetum cursum naturæ negaret, fornicationi, & immunditiæ frena laxaret, quod si pergeret sententiam confirmare, malle se sacerdotium, quam conjugium deserere, & tunc visurum eum, cui homines sorderent, unde gubernandis per Ecclesiam Dei plebibus angelos comparaturus esset? vid. *Wilh. Cave Histor. Liter. p. m. 550.* Edit. noviss. Was endlich daraus vor ein Schisma entstanden / und wie solches zu der unglückl. Trennung der Griechischen und Lateinischen Kirchen viel Anlaß gegeben / hat *Joh. Majerius in Tr. de different. Schism. & Concil. in Ecclesia p. 133.* nicht verschwiegen.

(*) Ehe dieser Hildebrandus zur Päbstlichen Würde gelangte/ dirigirte er am Römischen Hofe alles. Daher Petrus Damianus auf ihn folgende spitzige Verse verfertiget:

Papam rite colo, sed te (*Hildebrandum*) prostratus adoro,

Tu facis hunc *Dominum*, te facit ille *Deum*.

Vive-

Vivere vis Romæ, clara depromito voce:
Plus Domino Papæ, Domino quam pareo Papæ.

Im Jahr Christi 1073 kam er am 30 Junii auf den Päbstl. Stuhl. Seine Conduite beschreibet Cave l. cit. p. 535. mit folgenden Worten: Vir ingentis, & præferocis animi, fastu, & superbia totus tumens, vera sui sæculi furia, & Orbis Christiani tyrannus insolentissimus, qui nil nisi sceptra, & diademata, infinitam clavium potentiam, & regalia Petri somniabat.

§. 3.

Wunder ist es nicht/ daß sich die damaligen Clerici in Teutschland diesem Joch zu unterwerffen wegerten. Denn wir werden nun erweisen/ daß gar viel Papisten in ihrem Gewissen eines andern überführet gewesen. Die Oberstelle räumen wir dißfalls billig ein Gregorio I, welcher wegen seiner vortrefflichen Dienste/ so er der Kirche geleistet/ den Zunahmen Magnus bekannter massen erhalten. Dieser soll/ nach einiger Auctorum Meinung/einer von denen vornehmsten Urhebern des Cœlibatus Clericorum gewesen seyn. Es trug sich aber zu, daß er nach einiger Zeit einen grossen Teich fischen liesse/ in welchem die Fischer/ statt der Fische/ bey 6000. Köpffe der kleinen Kinder fanden/ welche alle von

denen Mönchen in Unehren waren erzeuget/ und da ersäuffet worden / worüber er dergestalt soll erschrocken seyn/ daß er das gegebene Gebot revociret/ und denen Geistlichen die Ehe frey gelassen. Die Centuriatores Magdeburgenses berichten dieses mit nachstehenden Worten: B. Gregorius M. Papa primus aliquando suo quodam decreto uxores sacerdotibus ademit. Deinde paulo post cum idem Gregorius jussisset ex piscina sua pisces aliquot capi, piscatores pro piscibus sex millia capitum infantium suffocatorum repererunt. Quam cædem infantium cum intelligeret Gregorius ex occultis fornicationibus, vel adulteriis sacerdotum, natam esse, continuo revocavit decretum, & peccatum suum dignis pœnitentiæ fructibus purgavit. Der berühmte Polyhistor Petrus Bælius führet diese Worte auch aus denen Centuriis in seinem Dictionario (*) an/ und setzet hinzu/ die Herren Autores hätten die Sache nicht recht erzehlet/ füget auch T. II. p. 1387. des Denys de St. Marthe Worte bey/ welcher in seiner Hist. de S. Gregoire L. 2. Cap. 4. p. 254 durchaus nicht zulassen will / daß Gregorius M. sein Verbot iemalen revociret/ indem er schreibet: Mais avec quelle impudence ose-

ose-t-on dire que S. Gregoire se relacha dans la suite sur la continence des Prêtres? Quel Pape a eu plus de zele & de fermeté que lui pour la faire observer? on peut connoître ses veritables sentimens, par la reponse qu'il fit à saint Augustin sur diverses difficultez qu'il lui avoit proposées. Car repondant au second article, il exclud expressément les Clercs promûs aux Ordres sacrez, du nombre de ceux, qui peuvent contracter mariage. Allein wir finden diese Wahrheit in scriptoribus, denen weder angeführter Autor, noch andre Papisten/ widersprechen können, auch so gar beym Ænea Sylvio, auf welchen Gebhardus der Churfürst zu Cölln sich bezoge/ als er den Pabst Gregorium XIII. hertzlich bat/ er möchte denen Geistlichen sich zu verehligen gestatten, wie er denn seine Epistel mit diesen denckwürdigen Worten endigte: Atque utinam diem illum videre liceat, qua Tu Pontifex, non de me, & apostolicæ doctrinæ, & vitæ studiosissimis hominibus opprimendis, sed de Ecclesia a tot stipulis, tot idololatriis repurganda, de simoniacis, de sacrilegis, de mollibus, de adulteriis, & mœchis, de scortatoribus, aleatoribus, ebriosis, quos canones nostri a sacris arceri jubent, coërcendis, ex-

tur-

turbandis, seriam suscipies, & non nimis seram deliberationem, ut Ecclesiæ tandem Rom. vetus dignitas, Orbi Christiano pax, & tranquillitas, vulneratis tot conscientiis quies, & solatium restituatur. vid. Celeberr. *Joh. Christ. Lunigii Literas Proc. Europæ* T. I. Ep. XII. p. 35.

(*) Dieses vortreffliche Buch ist zwar nicht ohne Fehler/ indem des Autoris Hypotheses hin und wieder zu sparen, auch aus vielen Passagen ein wollüstiges Temperament hervor blicket, in Ansehung dessen Bælius von einem noch lebenden berühmten Theologo Scriptor salacissimus genennet worden: iedoch hat es denen, so Historiam literariam excoliren, bißher sehr gute Nachricht gegeben, und von der Polyhistorie des Verfassers ein deutliches Zeugniß abgeleget. Es ist auch bey denen Gelehrten dermassen angenehm gewesen, daß, ungeacht es sehr hoch zu stehen kommt, die Exemplaria sich bißhero sehr rar gemacht. Diesemnach ist man auf eine neue Auflage bedacht gewesen/ und berichtet der Autor des neuen Journals, so zum Haag in Frantzös. Sprache heraus kömmt/ Tom. II. p. 171. es werde anietzo an zwey Orten zugleich von neuen gedruckt, nemlich zu Genev, und zu Rotterdam. Ich glaube aber/ daß die Genever Edition nicht so angenehm seyn werde, als die Rotterdamische/ weil in jener nichts anders zu finden, als was in der bißherigen de A. 1702. anzutreffen gewesen/ in dieser aber nach

dem

dem Manuscript des Autoris nicht nur viel corrigiret/ sondern auch dasjenige Supplement hinzugethan worden, welches der Autor selbst versprochen, daß also das Werck wohl noch einen Band stärcker werden dörffte/ als es bißher gewesen.

§. 4.

Unter der Regierung des Pabstes Eugenii lebte *Thomas Conecte*, ein Carmeliter-Mönch. Von ihm ist allbereit in Observationibus Miscellaneis P. VII. p. 552. sq. einige Nachricht gegeben/ und erinnert worden/ daß er ein eiffriger Prediger gewesen/ und insonderheit wider die Hoffart des Frauenzimmers hefftig geeiffert habe. Jetzo setze hinzu/ daß er mit gutem Rechte unter die Bekenner der Wahrheit/ welche sich mitten in der Päbstl. Finsterniß befunden/ können gezehlet werden. Er hatte einen Greuel an dem Geitz/ Unzucht/ Simonie und andern Lastern der Römischen Clerisey/ sagte auch ausdrücklich/ es wäre nichts nöthiger in der Kirche/ als eine Reformation. (*) Ja er trug kein Bedencken, zu behaupten: man könne auch in der Fasten Fleisch essen / GOtt habe den Unterschied der Speisen in N. Test. nicht untersaget. Die Geistlichen, welche mit dem Dono Continentiæ von GOtt nicht begnadiget / möchten mit gutem Gewissen heyra-

rathen. Was hatte er aber vor Lohn? gar einen schlechten. Der Pabst that ihn in Bann/ und als er diesen wenig achtete/ wurde er gar zum Feuer/ und Scheiter-Hauffen verdammet/ welches Urthel auch A. 1434. an ihm würcklich vollzogen worden. So vor langen Zeiten ist die Babylonische Hure von dem Blut der Zeugen JEsu truncken geworden! Seine eigne Glaubens-Genossen erkannten/ es sey ihm unrecht geschehen/ und zehlten ihn unter die Martyrer.

(*) Ich bin mit GOtt entschlossen, einmal ausführlich von denenjenigen zu handeln, welche mitten in finsterm Pabstthum von der Reformation geweissaget, und dieselbe vor nöthig erkennet. Anietzo nur etwas zu erwehnen, so ist bekant aus des seel. Gerh. Confess. Cathol. T. I. p. 108. daß Andreas Proles, ein Prof. zu Leipzig, zum öfftern gesaget, wenn er publice gelesen: O fratres, res Christiana opus habet forti, & magna reformatione, quam quidem jam prope instare video. Hieron. *Savanorola* wurde Anno 1498. ebenfals als ein Zeuge der Wahrheit verbrannt; derselbe hat öffters versichert, præ foribus imminere nativitatem ejus, qui papatus horrendam idolomaniam intrepide ad[gr]essurus, Deique institutum opus sine ullo impedimento expediturus sit. Dergleichen hat auch Cu[s]a[n]us gethan, vid. Aufgef. Br. 1. Revag. p. 710 und ein Studiosus zu Rostoch, welcher A.

1516

1516. auf der Gasse zum öfftern ausgeruffen: Expergiscimini, o Clerici, e gravi scelerum lethargo, & ad pœnitentiam accurrite! Expergiscimini, o cives, e gravi errorum somno, & resipiscite! Instat salus, & redemtio vestra, o pii! Instat malum, & perditio vestra, o impii! qui legem Domini adulteratis, qui pupillorum clamore delectamini, & viduarum sudore inebriamini &c. Von dieser Materie kan der hochgeehrte Leser inzwischen nachlesen des Herrn D. Rechenb. Program. A. 1712. in Fest. Ref. affixum; ingleichen D. Kœpkenii *Præsagia Reform. Mecklenburgica* (prod. 1705. in 4) B. Joh. Scharffii Dissert. Witeb. 1685. *de Reform. Lutheri* habitam. Magnif. Dn. D. Sonntag de *præcip. Theol. Lutheran.* Sec. XVI, & XVII, Cap. I. Sect. 2. p. 15. und andrer so wir zu andrer Zeit anführen wollen.

§. 5.

Ein Anonymus hat A. 1699. zu Paris ein Buch unter dem Titul *Histoire des Conciles generaux* ans Licht gestellet/ und gleichwie er sich in demselben nicht so wohl die Historie der Universal Conciliorum auszuführen/ als vielmehr das Recht der Frantzösischen Kirche wider den Päbstlichen Stuhl zu mainteniren vorgenommen/ vid. Act. Erud. Suppl. T. 3. Sect. 8. p. 343. also hat er hin und wieder aufrichtig bekennet/ daß er die Päbstl. aberglaubischen Traditiones hasse/ und geändert wissen

möchte. Hiervon kan nebst vielen andern Zeugniß geben / was Tom. II. p. 79. sq. von dem Ehlosen Stand der Geistlichen erinnert wird / daß derselbe nemlich keineswegs juris divini sey. Man habe zwar diesen Leuten in denen 3. ersten Seculis verboten / daß sie sich, nach Annehmung eines Ordens / des Weibernehmens enthalten möchten / dabey aber doch so wohl denen hohen und niedrigen Priestern ihre Weiber / welche sie einmal zur Ehe genommen / gelassen / in welchem Fall er sich auf das Exempel Nicolai Diaconi, Novati, Tertulliani und andrer / so wohl auf die Zeugnisse Athanasii, und einiger alten Lehrer gründet. Man kan hier conferiren / was in Bücher-Saal P. III. p. 237. aus des Agnelli Vitis Pontificum Ravenatum excerpiret worden / daß nicht allein Severus verehliget gewesen / und Agnellus, der erste dieses Nahmens, ungeacht er ein Weib gehabt / zum Bischoff erwehlet worden. Agnellus, welcher dieses Tom. II. p. 120. erzehlet / spricht: es müsse sich darüber niemand wundern; Denn / fährt er fort: Si intelligatis Autorem Apostolum dicentem unius uxoris virum, & filios habentem, Episcopos ordinari recta providentia, cum hoc & Canones præcipiant.

Die

Diese letztern Worte führen uns in das bey denen Papisten so hoch geachtete Jus Canonicum.(*) Aus denselbigen hat der seel. Herr D. Feustking denen Papisten deutlich erwiesen / wie die Ehe denen Geistlichen gar wohl zugelassen sey. Wir wollen doch etwas anführen. Die Canones Apostolici, (**) welche wir nicht vor genuin achten, werden in ermeldtem Jure sehr hoch erhoben. Dieselben aber sagen unter andern also: Episcopus, aut Presbyter, aut Diaconus uxorem suam prætextu Religionis non abjicito: si abjicit segregatur a communione, si perseverat, deponitur. Des Gratiani Worte sind auch merckwürdig: Cum ex Sacerdotibus nati in summos Pontifices legantur esse promoti, non sunt intelligendi de fornicatione, sed de legitimis conjugiis nati, quæ sacerdotibus ante prohibitionem ubique licita erant, & in orientali ecclesia usque hodie eis licere probatur. Vid. B. Feustking. de præsidiis Verit. Evang. in Jure Canon. occurr. Cap. IV. §. 9. & 5. p. 29. sq. Sonder Zweiffel zielet hierauf Philippus Melanchthon (***) wenn er in der Apologie der Augsp. Confess. Art. XI. p. 236. in Nahmen und mit Consens der Protestirenden Theologorum geschrieben:

Postulant (adversarii, Cæsar) ut contra jus divinum, contra jus gentium, contra *Canones Conciliorum* dissipes matrimonia, ut in homines innocentes tantum propter conjugium atrocia supplicia constituas, ut sacerdotes trucides, quibus religiose parcunt etiam barbari, ut in exilium agas extorres mulieres, orbos pueros.

(*) Das Jus Canonicum hat zwar seine Mängel, und ist nichts anders als ein Mischmasch, welcher aus denen Canonibus der Conciliorum, Decretis und Bullen der Päbste, und etlicher alten Patrum Sätze bestehet, ist auch von Luthero wegen des damaligen Mißbrauches verbrannt worden. Indessen darf doch niemand meinen, als sey dieses Päbstl. Recht ohne allen Nutzen. Man thue nur den Mißbrauch weg, nebst dem Päbstlichen Sauerteig, so wird sich dieser bald äussern. Wem beliebet, der schlage nach des Herrn Thomasii *Cautelas circa præcognita Jurispr. Ecclesiast.* Cap. XVIII, XXI. ingleichen des berühmten JCti Alex. Arnoldi Pagenstechers *Syllogen Dissert.* Dissert. IV. p. 214, quæ agit *de præstantia, & autoritate Juris Canonici.* Ein unvergleichlicher Nutzen dieses Rechts ist es auch / daß man aus denselben die Herren Papisten selber der Irrthümer ihrer Religion überführen kan, davon nicht nur allein der seel. Feustking. l. cit. sondern auch Herr D. Pfaff in Tübingen eine Probe abgeleget, welcher A. 1712. *Dogmata Protestantium ex Jure Canonico comprobata* ans Licht gestellet. (**) Ca-

(**) Canonum horum futilitatem e nostris B. Ittigius *de pseudepigraphis Christi, Mariæ & Apostolorum* Cap. XI. p. m. 161 seqq. *Hist. Eccl. Sec.* I. Cap. I. §. 22. p. 50 seqq. Casp. Zieglerus *dissert. de origine, & incrementis Iuris Canonici* § 8 sq. e Reformatis Andr. Rivetus *Critic. Sacr.* L. I c. 2. p. m. 107. Abr. Scultetus P. I. *medull. Patrum* L. XI. c. V. p. 451 seqq. e Pontificiis *Natalis Alexander* vir celeberrimus Hist. Eccl. Seculi I. P. II. p. 138 seqq. demonstrarunt, reliquos Autores apud Ittigium cit. loco allegatos vide.

(***) Daß Melanchthon, auf Befehl der Protestirenden, die Apologie der Augspurgischen Conf. in Lateinischer Sprache verfertiget, welche nachgehends Justus Jonas in die Teutsche übersetzet, ist aus des Herrn D. Rechenb. Appendice tripart. ad libr. Symbol. P. I. Cap. III. p. 14. sq. nicht unbekannt. conf. Magn. Dn. D. Casp. Loescheri dissert. in qua *Hypomnemata Symbolica tradidit* §. 15. p. 16. sq.

§. 6.

Ich gedencke hier billig an die *Candelburgios*. Dieses waren zwey Engelländer / welche A. 1404. nach Prag auf die hohe Schule kamen. Der eine hieß Jacobus / und gabe sich vor einen Baccalaureum der H. Schrifft aus / der andre Conradus von Kandelburg. Diese liesen sich mit denen Magistris und Doctoribus auf selber Universität alsbald in allerhand Disputationes ein. z. E. Ob der

Pabst mehr Autorität habe/ denn ein ander Priester? Ob der empfangne Leib des HErrn mehr Krafft bey des Pabstes/ als eines andern Priesters Messe habe? und entschuldigten sich gegen die/ welchen ermeldte Fragen neu und ungewöhnlich vorkamen/ sie brächten sie nur exercitii causa, und sich in ihrem Glauben zu befestigen, vor. Nun war es damahln nicht ungewöhnlich / daß man die Laster der Clerisey durch allerhand Gemählde perstringirte. Daher baten auch diese ihren Wirth/ er möchte erlauben/ daß sie ihren Saal mahlen liesen. Als nun derselbe hierzu gleich willig war/ so liesen sie an der einen Seite des HErrn JEsu Paßion und Einzug zu Jerusalem/ auf der andern gegen über des Pabsts Lehren/ und Wandel abbilden. z.E. An einem Ort stelleten sie vor/ wie der HERR Christus auf einem Esel in schlechter Kleidung zu Jerusalem einritte, und seine Jünger ihm zu Fusse mit blossen Beinen folgeten; Gegen über/ wie der Pabst mit güldenen Stücken/ und die Cardinäle mit ihm in der grösten Pracht zu Rom einziehen. An einem Platz stund Christus in einer Dornengegen über der Pabst in einer dreyfachen Crone &c. Bey einem ieden Bild stunden artige

Verse/

Verse/ davon ich etliche/ weil sie nicht über- all anzutreffen/ hier hersetzen will. Es stund allezeit gegen über z. E. *Abluit ipse pedes*, Christus wäscht seiner Jünger Füß: *Reges his oscula figunt*, Dem Pabst man seine küssen muß. *Bajulat ipse crucem*, Sein Creutz gedultig trägt der HERR, *cum fastu fertur at ille*, Den Pabst tragen die Schmeicheler. *Dat sua Cæsaribus*, Christus dem Kaysr das Seine giebt/ *pedibus quos conterit iste*, welchen der Pabst mit Füssen tritt/ (*) *Sanguine nos Christus*, Christ durch sein Blut all' Sünd' abwäscht, *merito hic expiat igne*, dazu der Pabst ein Feg-Feuer dicht. Der letzte heist also: *Ascendit Christus*; Christus der HErr gen Himmel fuhr/ *descendit ad infera Præsul*; In Abgrund die Babylonsche Hur. Es sind derer 20. Sie werden hier zu dem Ende angeführet/ weil unter andern auch folgender befindlich war: *Nubat hic omnis ait*, Christus die Eh will haben frey; *Cleros ast ille repellit*, der Pabst verbeuts der Clerisey. Woraus dann erhellet, daß sie erkennen können/ der Ehstand werde denen Geistlichen wider den Willen und Befehl Christi verboten. Sie funden zu Prag viel Schüler/ unter denen Joh. Huß

nicht der geringste war/ hatten aber um soviel desto mehr Anfechtung und Feinde. Ist iemand von dieser curieusen Materie mehr nachzulesen begierig, der schlage nach die *Historiam persecutionum Eccl. Bohemicæ ab An. 899. ad* A. 1632. Cap. VIII. insonderheit Wenceslaum Hagecium in Chronico Bohemiæ, aus welchem in Observationibus Hallensib Tom. IV. Obs. X. p. 174. seqq. dieses alles weitläufftig an- und ausgeführet worden/ denen ich auch vorher stehendes abgeborget.

(*) Eine alte Sage ists/ daß der Pabst Alexander III. dem Kayser Friedrich dem Rothbarth auf den Halß getreten, und gesagt haben soll: **Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf den Drachen!** Jedoch, es sind derer nicht wenige gewesen/ welche die Warheit solcher Geschicht in Zweiffel gezogen. A. 1701. hat der Herr Joh. Burchard Majus zu Kiel von dieser Materie eine Dissertation gehalten, und in derselben allerhand Meinungen vorgestellet, mit einander confrontiret, und zuletzt doch selbst negativam beliebet, welchem auch der Herr Heumann gefolget, wenn er Anno 1710. diese materie in Seminario zu Eisenach ventiliret. Er schreibet den Ursprung dieser Tradition dem Irrthum der Mahler zu, und hat in diesem Stücke den Hn. Autorem der N. Biblioth. nicht zum Gegenpart. Denn nachdem dieser P. XXIII. p. 240. recensiret, daß es Joh. Friedrich Pfeffinger in Vitriario

ilustrato

illustrato auch vor eine Fabel halte/ so sagt er/ das gröste Argument derer, so affirmativam defendiren, komme auf das gantze Gemählde zu Venedig an, antwortet so dann per instantiam. Als Calixtus II seinen Gegen-Pabst Gregorium VIII gefangen bekommen/ habe er denselben in einem Zimmer des Lateranischen Pallastes unter seinen Füssen liegend abmahlen lassen/ wer habe aber iemahls gelesen, daß Calixtus diesem auf den Halß getreten? Wie aber wenn iemand das Argument umkehrete? Und sagte: Eben darum, weil ohngeacht das von Calixto verfertigten Bildes die Nachkommen keine warhaffte Geschichte draus gemacht, so muß wohl das zu Venedig befindliche Gemählde einen festeren Grund haben, und sich auf eine warhaffte Begebenheit gründen. Ich will mich ietzo nur auf das beziehen, was ich von denen Candelburgiis angeführet. Diese lebten mitten im finstern Pabstthum, und durfften sich unterstehen, die Geschichte an die Wand zu mahlen: wäre es ein Gedicht gewesen, sie würden sich damit nicht vorgemachet haben. Wer bedencket den Hochmuth, und die Tyranney der damahligen Päbste, den Zustand, in welchem sich Fridericus I. damahls befand, die List/ und Boßheit der Mönche, welche dasjenige/ was ihnen bey der Nachwelt nicht rühmlich war, entweder gar nicht aufschrieben, oder supprimirten und eradirten, wird sich bedencken, ehe er einen Eid thue daß die Tradition erdichtet, und eine Fabel sey. Denen obigen beyden Dissertationibus kan man des Mi-

chaelis Hoynovii A. 1688. zu Königsberg pro affirmativa gehaltene entgegen setzen, und conferiren, was der Herr D. Fecht in Philocalia p. 160. geschrieben. Ich meines Orts mag mich deswegen mit niemand auflegen, quilibet abundet suo sensu!

§. 7.

Agrippa bekannte sich auch zur Päbstlichen Religion; daß man aber die Priester nicht heyrathen ließ/ sondern ihnen lieber Concubinen verstattete/ erkennete er vor höchst-unrecht. Er gestehet/ daß die Päbste/ und Bischöffe dieses ihres Nutzens halber thäten/ und erzehlet, es habe einst einer bey der Taffel gesagt: Er hätte 11 tausend Priester/ die Concubinen hielten/ und von diesen müste ihm ieder jährlich einen Gold-Gülden geben. Wir wollen Agrippæ Worte (*) beyfügen: Jam vero etiam lenociniis militant leges, atque canones, cum in potentum favorem pro iniquis nuptiis pugnant, & justa matrimonia dirimunt, sacerdotesque sublatis honestis nuptiis turpiter scortari compellunt: malueruntque illi legislatores sacerdotes suos cum infamia habere concubinas, quam cum honesta fama uxores, forte quin ex concubinis proventus illis est amplior. De quo legimus gloriatum in convivio quen-

dam

dam episcopum, habere se undecim millia sacerdotum concubinariorum, qui in singulos annos illi aureum pendant.

(*) Der Leser wundere sich nicht, daß ich die Stelle/ wo angezogne Worte in Agrippæ Schrifften zu befinden/ nicht mit angeführet. Sie sind in denen wenigsten editionibus seiner operum anzutreffen/ und nur in derjenigen zulesen, welche A. 1526 in 8. ohne Benennung des Orts gedruckt worden. Der berühmte Polyhistor, nnd Criticus Thomas *Crenius* besitzet selbige/ und hat in II. Parte seiner *Animadversionum* die obigen Worte p. 13. 14. excerpiret, erinnert dabey, daß nicht allein dieses, sondern auch noch anders von denen Adversariis ausgemustert worden. Welches abermahl einen neuen Beweiß giebt, daß die Papisten in vorigen Zeiten/ was nicht in ihren Kram gedienet, aus denen *Autoribus* ausgestrichen. Wer in übrigen von Agrippæ Schrifften, und sonderlich davon, ob es wahr sey, daß er den Teuffel in Gestalt eines Hundes mit sich herumgeführet? nachlesen will, der schlage nach, was in Observationibus Miscellaneis P. VII. p. 572. seqq. beygebracht worden.

§. 8.

In vorigem Seculo war *Urban Grandier* berühmt. Man zehlet ihn mit gutem Fug unter diejenigen/ welche durch die Beredsamkeit ein grosses Lob erworben / es ist auch gewiß/

daß

daß er einen starcken Applausum, und Zulauf gehabt, welcher ihm aber bey seinen Confratribus nichts/ als Neid/ Haß und Mißgunst/ zuwege brachte. Vielleicht legte auch diese den ersten Grund zu seinem eusersten Verderben. Denn er ward endlich verbrannt/ und zwar als ein Zauberer und Hexen-Meister. Die Gelegenheit nahm man von einer Begebenheit, welche sich mit 3 Ursuliner Nonnen in Londun zugetragen, von denen man sagte/ daß sie vom Teuffel besessen/ davon aber wieder befreyet worden wären / welches Unglück man niemand anders/ als dem Grandier, schuld gabe. Der Leser findet die Historie beschrieben in einem Tractat/ welcher 1693. in 12. unter dem Titul: Histoire des Diables de Londun aufgeleget worden/ sowohl auch in des Bælii Dictionario, aus welchem wir hiermit das Urthel/ so über ihn gefället worden/ communiciren wollen: Le 18 d'Aoû t 1634 sur la deposition d'Astaroth, Diable de l'ordre des Seraphins, & le chef des Diables possedans, d'Easas, de Celsus, d'Acaos, d'Asmode, de l'Ordre des Thrones, & d'Alex, de Zabulon, de Naphtalim, de Cham, d'Uriel, & d'Achas, & de l'ordre des principautez, c'est à dire sur la

depo-

deposition des Religieuses qui se disoient possedées par ces demons, les Commissaires rendirent leur jugement, par lequel maître Urbain Grandier Prêtre, Curé de l'Eglise du marché de Londun, & Chanoine de l'Eglise St. Croix, fut declaré, dûment atteint, & convaincu du crime de magie, malefice, & possession arrivée par son fait es personnes d'aucunes des religieuses Ursulines de Londun, & autres seculieres mentionnées au procez, pour la reparation des quels crimes il fut condamné à faire amende honorable, & à ètre brulé vif avec les pactes, & caracteres magiques estant au Greffe, ensemble le livre manuscrit par lui composé *contre le celibat des prestres*, & les cendres jettées au vent. Die letzten Worte in dem angeführten Urthel sind Ursache/ warum ich dieses Grandier allhier erwehnet. Er hatte ein Buch geschrieben/ in welchem er erwiesen/ wie die Geistlichen im Pabstthum nicht mit gutem Gewissen ausser der Ehe leben könten; doch war dasselbe noch nicht zum Druck befördert / und solte vermöge dieses Decretes nebst ihm verbrannt und die Asche in die Lufft geworffen werden. Einige sagen/ er habe das ermeldte Buch seiner Concubine dediciret/ und diese Zu-

eig-

eignung mit folgenden zwey Versen geendiget:

Si ton gentil esprit prend bien cette science
Tu mettras en repos ta bonne conscience.(*)
Dein gut Gewissen wird dir Ruh und Friede lassen/
Wenn dein geübter Geist wird diese Lehre fassen.

Es mag seyn/ daß Granderius unter die verliebten Gelehrten gehöret/ welches auch der Autor des Mercurii Gallici Tom. XV. nicht verschweiget; er mag auch gar Ehebruch getrieben haben/ wie ihn denn seine Feinde dergleichen beschuldiget/ und hinzusetzen/ er habe es mit einer Raths-Herrn Frau gehalten; Genug/ daß wir so viel wissen/ er hielte es vor unrecht/ daß man die Geistlichen lieber Brunst leiden/ denn freyen liesse/ und vertheidigte diese Meynung schrifft- und mündlich/ wie kan aus dem verbotnen Ehstand doch ein keusches Leben folgen? gewiß/ so wenig als man von Distel-Sträuchern Rosen brechen kan.

(*) Es scheinet fast, als habe sich des Grandierii Concubine einen Scrupel in Gewissen gemachet, ob es auch vor GOtt zu verantworten/ daß sie in

in so genauer Verbindniß mit ihm ausser der Ehe stehe? Es ist gewiß, das Gewissen derer/ welche in Unreinigkeit/ oder andern gewohnten groben Lastern leben/ schläffet eine Zeitlang. Der Satan und die Welt machen es mit ihren Sclaven nicht anders, als wie vor Zeiten die heillosen Molochs-Pfaffen, welche mit Trommeln, Paucken und Pfeiffen einen hellen lieblichen Klang erregeten, damit die anwesenden Eltern das jämmerliche Geschrey der armer Kinder, so sie dem Teuffels-Götzen in die glüende Arme gegeben hatten, nicht hören möchten; vid. Selden. de Diis Syr. Synt. I. c. 6. p. 172. sq. & conf. Andr. Beyeri addit. p. 248. sq. ich will sagen: Wenn gleich das Gewissen manchmahl beginnet rege zu werden/ so suchen es doch diese Feinde durch die Lieblichkeit der Sünde/ durch das Getöß der bösen Lüste/ und die Gelegenheit selbe zu vollbringen/ unterzudrücken. Endlich wachet es doch auf. Quid agis, quid machinaris, quid abscondis? custos tuus te sequitur. Putas tibi te contigisse, ut oculos omnium effugias demens? quid tibi prodest non habere conscium, habenti conscientiam? schreibet Lactantius, welchen der seel. Hildebr. *Lacteæ eloquentiæ patrem*, und Herr D. Foertsch *Doctorem facundissimum* nennet L. VI. de vero cult. Cap. XXIV. Wohl dem, welcher es in diesem Fall mit Jacobo Arminio hält, welcher zu seinem Symbolo die Worte erwehlte: *Bona conscientia Paradisus!*

§. 9.

Stanislaus Orichovius hielte es in diesem Stücke auch nicht mit seinen Glaubensgenossen. Er war ein vornehmer Polnischer Edelmann/und genosse nicht nur der Information des berühmten Venetianischen Redners und Historici *Joh. Baptistæ Egnatii* (*) sondern auch Lutheri/ und Melanchthonis, welche ihm auch die Augen des Verstandes ziemlich mochten eröffnet haben. Unter seinen Schrifften finden wir auch eine feine Oration welche er *de lege coelibatus contra Giricium* gehalten/ und in selbiger den Ehlosen Stand der Geistlichen verworffen hat; wie er denn auch dasjenige/ was er gelehret/ zur Praxi zu bringen gesuchet. Denn ob er gleich nach vollendeten cursu studiorum, und zurückgelegten Reisen in geistlichen Stand zu treten Lust bekam/auch würcklich Decanus der Canonicorum zu Præatnissel wurde: so verließ er doch das Closter-Leben bald/zumahl er mit dem Bischoff Driadusky nicht wohl stimmen kunte/ und entschlosse sich zu verehligen/ indem er eine hertzliche Liebe zu einer nahen Anverwandtin Petri Kmithæ trug, welche Chelmscia hieß. Der Bischoff/ der diese Heyrath gern verhindert hätte, war hinter unsern

Ori-

Orichovsky mit dem Bannstrahl drein/ der sich aber dadurch nicht abschrecken ließ / sondern vielmehr an den Reichs-Tag zu Peterkau appellirte/ allwo man resolvirte/die Sache an den Pabst gelangen zu lassen/ ob derselbe vielleicht hierinne dispensiren möchte? doch/ die Liebe reitzte Orichovium, die Sache aufs heffrigste zu poussiren/ und nicht eher zu ruhen/ biß ihm seine Geliebte zu Theil würde. Hierauf gieng die gantze Clerisey auf ihn loß/ that ihn nicht nur von neuem in Bann/ sondern drohete auch mit noch härterer Straffe/ welcher er auch schwerlich würde entgangen seyn/ wo sich nicht der gesamte Adel seiner nachdrücklich angenommen/ und es mit vieler Mühe dahin gebracht hätten, daß er absolviret/und in sein voriges Amt eingesetzet worden. Mehrere Nachricht ist anzutreffen in der gelehrten Præfation, welche der Hr. M. Joh. Gottlieb Krause dem II. Tomo der Historiæ Polonicæ Joh. Dlugossi A. 1712. vorgesetzet: wer dieses Werck nicht selbst besitzet/ der schlage die/ in Actis Erud. Lips. Suppl. T. V. sect. X p. 423. 426. seq. und in der N. Biblioth. T. XXVIII. p. 647. 657. sq. befindlichen extracte nach. Ich meines Orts hoffe nicht unrecht gethan zu haben/ daß ich

diesen Orichovium in die Zahl derer gesetzt/ welche im finstern Pabstthum die Billigkeit der Priester-Ehe erkannt. Denn obgleich iemand möchte einwenden/ er hätte von Luthero dieses Principium gefasset/ sonst würde er nicht darauf verfallen seyn/ so könte doch geantwortet werden/ er habe diesen grossen Lehrer nur curiositatis ergo gehöret/ welches fast daraus zuschliessen/ daß er nach wie vor bey der Päbstlichen Kirche verharret. Gesetzt aber/ er hätte auch Luthero diese Erleuchtung zudancken/ so würde uns doch darinne nichts abgehen/ weil es so dann nicht sowohl dem Diener/ als vielmehr dem Herrn zuzuschreiben/ welcher diese Erkäntniß durch sein Wort in ihm gewürcket.

(*) Joh. Baptista Egnatius war ein Venetianer von Geburth/ hat auch daselbst in die 40. Jahr mit unvergleichlichen Succees die Jugend informiret, biß er endlich den 4. Julii A. 1553. im 80 Jahr seines Alters verstorben. Er lebte einige Jahre vor seinem Tode als ein Emeritus, wiewohl ihn die Republique ungern seines Amtes erließ, endlich aber doch einwilligte, und ihm sein völliges Salarium reichen ließ. Bonas literas non mediocri studio illustravit, & scriptis, & publica 40. annorum Professione cum summa totius Italiæ admiratione, ob id ab Illustrissimo Senatu eam gratiam consecutus, ut quanquam publico

munere

munere defunctus, eodem stipendio, quod profitendo meruerat, quotannis donaretur, & ejus bona ex decemviralis consilii decreto publico censu eximerentur, schreibt Thuanus ad A. 1553 L. XII. p. 253. *Seb. Corradus* rühmet seine unvergleichliche memorie, und versichert/ er sey so belesen gewesen, daß er aufs allergründlichste von allen gelehrten Sachen Nachricht geben, auch von ieder materie ex tempore weitläufftig discurriren können. Man hat gelehrte Leute gehabt, welche mit ungemeinen *applausu* gehöret worden, indem sie durch ihre Reden alle Auditores afficiren können; wenn sie aber das, was sie vorher geredet, zu Pappier bracht/ hat es alle Annehmlichkeit verlohren, und ist wenig geachtet worden. Unter diese Zahl gehöret der berühmte Cappuciner *Philippus Narni*, welchem iedermann mit höchster Vergnügung zuhörete. Nach seinem Tode wurden die von ihm gehaltenen Sermones gedruckt; allein sie funden wenig admiratores, weil ihnen die Elocution und gestus des Autoris nicht kunten beygefüget werden, denn so schreibt *J. Nic. Erythr. Pin. I. p. 136.* Liber ejus concionum, simul ac diem obiit, statim impressus apparuit, cui nihil tam obfuit, quam expectatio, quæ de ejus ingenio, & eloquentia habebatur, quæ efficiebat, ut omnia, quantumvis magna, minora expectatione viderentur. In quo etiam factum est palam, quanta in actione vis insit, & quam jure primas illi Demosthenes

secundas, & tertias dederit, cum ea deficiente oratio eadem alia esse existimetur. Dergleichen wird auch von *Cæsare Cremonio* versichert/ von welchem folgende Worte Imperialis merckwürdig: Illud a nobis mirandum, quod elaborata ipsius opera typis excusa in officinis hactenus evilescant, scripta vero peripati more discipulis ab ipso deambulante dictata sic excellant, ut nihil ad arcana philosophiæ detegenda perfectius, ac svavius desiderari possit, vid. *ejusdem museum Historic.* p. 173. Eben so war es mit dem *Egnatio* bewandt, dessen Lectiones und Orationes sich weit besser hören, als lesen liesen, Les ouvrages, qu'il publia, ne representerent son merite qu'imparfaitement, car il parloit beaucoup mieux qu'il n'écrivoit, & il faisoit mieux paroître sa belle memorie, & l'etenduë de sa science, dans ses leçons, & dans ses conversations, que dans ses livres, schreibt Bælius in Articul Egnatus.

§. 10.

Anno 1563. den 24. Decembris gieng das Concilium Tridentinum zu ende/ welches der Pabst Paulus III. A. 1546. ausgeschrieben/ die Protestirenden aber niemahls agnoscirt hatten. So die Römische Kirche iemals den Antichristischen Sinn (*) geoffenbahret/ geschahe es allhier. Nebst andern Irrthümern wurde auch Sess. 94. Can. 9. der Ehlose Stand der Geistlichen feste gesetzet/ unter

unter dem Prætext, sie möchten mehr vor ihr eigen Hauß/ als vor die Kirche GOttes sorgen/ oder doch en regard der Kinder/ der Weltlichen Obrigkeit unterthan werden; Und da einige Gesandte grosser Herren die Zulassung sothaner Ehe negireten, wusten die Päbstlichen Abgeordneten nichts einzuwenden/ als daß die Protestirenden die vorigen Päbste eines Irrthumes beschuldigen möchten/ die dergleichen nicht verstatten wollen. Unter denen/ (**) welche auf besagtem Concilio vor den Ehstand der Priester sprachen/ ware auch der Bischoff Andreas Duditius, welcher in pleno consessu zwey wohl ausgearbeitete Reden hielte/ davon die eine *de communione sub utraque*, die andre *de conjugio sacerdotum* handelte/ wiewohl etliche behaupten/ er habe die letztere Rede/ in welcher er die Priester-Ehe defendiret/ nicht würcklich gehalten/ sondern nur dieselbe herzusagen in Willens gehabt: sie gründen sich auf Quirini Reuteri Zeugniß/ welches also lautet: Non solum pro calice laicis concedendo pugnavit: verum etiam de sacerdotibus non prohibendis conjugio disserere constituit, qua παῤῥησίᾳ Papam Pium IV. & qui ei successit Pium V. vehementer offendit. Dem sey wie ihm wolle/

le/ genug daß Duditius, ob er gleich ein Bischoff der Päbstlichen Kirche war, erkannt/ man untersage denen Geistlichen die Ehe mit dem höchsten Unrecht/wie er dann diese Warheit in einer öffentlichen Schrifft defendiret, welche den Titul führet: *Demonstratio, matrimonium omni hominum ordini, sine exceptione, divina lege permissum esse.* Ja/ er begab sich, als das Concilium Tridentinum schon zu Ende gegangen/ selbst in Ehstand/ und liesse sich ein schönes Polnisches Frauenzimmer antrauen. Ein ieder kan leicht erachten/ daß er es dadurch bey denen Papisten gantz verschüttet. Welche ihm sonst nicht kunten schaden, die lästerten ihn zum wenigsten: und in diese Classe gehöret der Jesuit Ludovicus Richeomy, welcher unter dem erdichteten Nahmen des *Florimundi Ræmundi* de ortu, progressu, & interitu hæresium ein grosses Werck geschrieben. In diesem beschuldiget er L. IV. Cap. XII. den Duditium, er habe sich in eine Polnische Jungfrau verliebt/ als er von Kayser Maximiliano an den Hof des Königs Sigism. Augusti gesandt worden: Damit er sich nun mit ihrer Liebe sättigen könte, habe er nachgehends auf dem Concilio zu Trident die Ehe der Geistlichen defendiret, und folgends seine

eigne Begierden dem Heil der Kirche vorge-
zogen. Wir wollen des Ræmundi Worte/ wie solche in V. Tomo der Observ. Hallens. angeführet werden/ hieher setzen: Tandem cum in legatione ad Sigismundum Augustum Poloniæ Regem, nobilissimam puellam, Sophiam Gonisellam nomine, vidisset, formæ captus pulchritudine sic repente ejus amore exarsit, ut, dum ea potiretur, omnia susque deque habere, adeoque religionem potius deserere decreverit, cum aliter ejus potiundæ nulla spes esset. Non agnoscis hic ordinariam, ac tritam ferme omnium hæresium portam. Duditium tamen & verecundia aliquandiu in officio continuit, & vana spes brevi fore, ut proculcatis Ecclesiæ legibus matrimonii usu etiam Ecclestasticis permittatur, coelibatu ad Eremitas, monachos, & alios, quibus tam durum perpetuæ castitatis votum placeret, ablegato. Quam ad rem se non exiguum momentum allaturum sperabat, ut qui doctrina non vulgari tum multarum linguarum peritia, & admirabili inprimis eloquentia esset instructus. Qua de re cum in Concilio Tridentino nonnullorum animos tentasset, adeoque etiam publicè verba facere ausus esset, cunctis exsibi-

latus & cum magna pudoris jactura domum reversus, contra leges Ecclesiæ Sophiam prædictam in matrimonium duxit. Der geneigte Leser findet in Obs. Hal. l. cit. diese Beschuldigung des Jesuiten widerleget. Wir lassen alles dahin gestellt seyn. Genug/daß Duditius (***) abermahl ein unverwerfflicher Zeuge ist/ welcher auch in Pabstthum / sowohl in Schrifften/ als mit der That/ das Ehlose Leben der Geistlichen widerleget.

(*) Dieses zu bekräfftigen/wird nicht undienlich seyn, einiger vornehmer Theologorum merckwürdige Worte anzuführen. Der seel. Dannhauer schreibet in Διαλύπτωσι Concilii Hierosolymitani §. 34. p. 38: Das Concilium Tridentinum sey gewesen/ *monstrum, quo monstrosius nihil vidit nec audivit orbis Christianus; omnium malorum, quæ hactenus, & in hunc usque diem dulcissimam nostram Germaniam premunt, causa, & origo; cumulus omnium errorum, & excessuum in doctrinæ fidei, quo inutiles, imo falsi, & pernitiosi articuli, veræ Christianæ fidei additi sunt, dum patres illi cucullati, Papæ mancipia, omnium malorum radicem in curia Romana tangere nec voluerunt, nec ausi sunt.* Der seel. Joh. Olearius hat in seiner *Synopsi Controv. Selectiorum*, und zwar in der *Introd. præliminari ad errores Pontificiorum*, folgende Worte gesetzet: In hoc Concilio (Tridentino) coetus papisticus *instar veneni Ecclesiam Romanam inficiens* non tantum priora sua βδελύ-

γματα

γμαlα retinuit pertinacius, sed & ita se adversus omnem veritatem obfirmavit, ut conclamata exinde Reformationis Ecclesiæ istius res fuerit, pronunciato anathemate in puriorem doctrinam, & quoscunque ex ea sentientes. Hæc profecto synodus, uti cum rebus obduratis fieri solet, papatui corticem & callum adduxit, firmavitq; doctrinæ tyrannidem &c. Merckwürdig ist/ was wir in I. Tomo der Leichenspr. des sel. *Joh. Ben. Carpzovii* p. 1241. sq. lesen: Was sich zu Trient/ bey währenden *Concilio* soll begeben haben, kan ich fast nicht glauben/ u. stehe an zu erzehlen, doch ists beschrieben, man habe eine Bibel an einen langen Spieß gebunden/ und also öffentlich herum getragen, und dabey ausgeruffen: das ist die Warheit aller Teuffel! die Protestirenden haben es/ wie bekant, niemahls angenommen, und sind dennoch ungehörter Sache als Ketzer verdammt worden, wie *Petrus Suavis*, welcher mit seinem rechtem Nahmen *Paulus Sarpius Venetus* heiset/ in seiner Historie dargethan, desgleichen auch *Thuanus*, von dem der Herr D. Rechenberg in *Appendice ad Libr. Symbol.* P. I. c. IV pag. 22. schreibet: Jac. Augustus Thuanus, Gallus quidem, sed cordatus vir, ejusdem (Concilii) acta Historiæ suæ inseruerat, verum quæ est Jesuitarum fraus & astutia, illa in prima Thuani editione, aliisque sequentibus nonnullis omissa fuerunt.

(**) Nicht allein Duditius, sondern auch noch einige

andre haben auf dem Concilio Tridentino von der Warheit gezeuget, und könnte man einen gantzen Tractat *De testibus veritatis in Concilio Tridentino* verfertigen, wenn man Lust dazu hätte. Ich will anietzo aus dem XV. Tomo der Novæ Bibliothecæ scriptorum Ecclesiasticorum des du Pin p. 34. sqq. nur eines erwehnen, nehmlich des Bischoffs *de la Cava*. Dieser behauptete öffentlich / man müsse allein durch den Glauben gerecht und seelig werden, die Liebe nebst der Hoffnung wären nicht als Ursachen der Rechtfertigung / sondern nur als Nachfolger / und Gefährten des wahren Glaubens an zu sehen. Dieses verdroß den Bischoff zu Chiron, nahmens Dionysius Zannetinus, welcher versicherte, er wolte in der nächsten Congregation alles / was de la Cava vorgebracht, widerlegen, und ihm zur Gnüge seiner Unwissenheit, und groben Irrthümer überführen. Dieser mochte von einem Cholerischen Temperament seyn, indem er die Worte des *Zannetii* dergestalt hoch empfand, daß er fast a verbis ad verbera geschritten wäre. Denn er ergriff ihn beym Barte, und rauffte selben guten theils aus / worüber er aber in arest kam, und durch Vorbitte des Cardinals Montani zwar dimittiret, doch zu keiner Session mehr in dem Concilio admittiret worden.

(***) *Andreas Duditius Sbardellatus ab Horchoviza* ist zu Ofen in Ungarn Ann. 1533. den 5. Febr. gebohren, und zwar aus einem vornehmen Ge-

Geschlechte. Bald in der Jugend verlohr er seinen Vater, hatte aber einen guten Versorger und Vormund an seinem Vetter / welcher ihn in allen adelichen Wissenschafften, und Tugenden unterrichten ließ, auch zu dem Ende nach Breslau schickete, als die Kriegs-Unruhe in Ungarn überhand nahme. Von da begab er sich nach Wien, und hielte sich eine zeitlang am Hofe des Ferdinandi auf, so dann reisete er in Italien, blieb eine Zeitlang zu Padua, und Venedig, da er denn der Freundschafft, und Unterweisung des gelehrten Pauli Manutii geniesen kunte, welche ihm dergestalt profitabel war, daß er es in kurtzer Zeit allen andern in der Beredsamkeit, und Zierligkeit der *Lateini*schen Sprache zuvor that. Doch, er blieb in Italien nicht immer, sondern besahe auch Franckreich, lernete bey dem in der Historia literaria nicht unbekannten *Angelo Caninio* die Griechische Sprache, und nachdem er sich in allen Wissenschafften wohl gegründet hatte, kehrete er zurücke in sein Vaterland, hielt sich aber daselbst nicht allzu lange auf, weil er bald wieder zum andern mahl in Italien zog, und beym Cardinal Reginaldo Polo gute Addresse fande, mit dem er auch durch die Niederlande nach Engeland reisete. Er genosse in diesem Königreiche viel Ehre, blieb aber nur ein Jahr daselbst, so dann gieng er zurücke in sein Vaterland, und nachdem er abermahl eine tour in Italien gethan, kam er endlich A. 1560. an den Käyserl. Hoff, von dannen

nen er auch aufs Tridentinische Concilium als Orator des Käysers, so wohl der Bischöffe, und gesamten Geistligkeit in Königreich Ungarn gesandt, zu vor aber mit der Bischoffs-Würde beehret worden. Wie freudig er sich daselbst aufgeführet, und mit was Hertzhafftigkeit er die Mißbräuche des Pabstthums taxiret, ist weitläufftig in Observationibus Hallens. T. IV. p. 353. seqq. zu lesen, aus welchen wir auch diese Nachricht kürtzlich zusammen gezogen haben. Was er vor Händel mit Teod. Beza gehabt/ ingleichen wie er in Verdacht des Socinismi gekommen, ist alles l. cit. zu finden. Wir sagen nur so viel, daß er endlich nach vielen zurück gelegten expeditionibus nach Breslau gezogen/ und sich daselbst als ein privatus biß an den Tag seines Todes aufgehalten, welches der 23. Febr. des Jahres 1589. war. Ich habe viel gelehrte Leute colligiret/ **welche den Tag ihres Todes zuvor gewust/** Z. E. *Rormannus, Dan. Chamierus, Usserius &c.* Duditius gehöret auch mit unter die Zahl. Etzliche Tage vor seinem Ende/ als er noch frisch und gesund war, soll er an Joh. Prætorium geschrieben haben: *Eclipsis Lunæ 15. hujus mensis incidit in aquarium, qvi meus horoscopus est. Si vera est Astrologia, mortem mihi afferet, aut gravissimum aliquem morbum.* Bald darauf legte er sich ins Krancken-Bette, und da er den heran nahenden Tod spührete, wiederholte er zu drey mahlen diese Worte: *Ah Domine Christe, serva me!*

Nur

§. 2.

Nur ietzo habe ich des Käysers Maximiliani II. gedacht. Ob derselbe gleich ein eifriger Papist war/ so schrieb er doch Ann. 1564. an den Pabst Pium IV. und bate inständig/ man möchte denen Geistlichen Weiber zu nehmen erlauben/ und denen Laicis nicht länger den Kelch im heil. Abendmahl entziehen. Sein Schreiben ist von Wort zu Wort in des fleißigen Herrn Lünigs *Literis Procerum lat. lingv. exaratis* Tom. I. und zwar in appendice N. XII. p. 806. sq. zu lesen/ nebst einem Brieff/ welchen Ferdinandus I. aus eben der Absicht an ermeldten Pabst abgehen lassen. Nur ist zu betauren/ daß solch Suchen vergeblich gewesen/ indem der Cardinal Chislieri, welcher nachgehends unter dem Nahmen Pii bekannt/ und Ann. 1712. den 22. May. gar unter die Zahl der Heiligen (*) aufgenommen worden, alles am Päbstlichen Hoffe hintertrieben/ und nachdrücklich das grosse Aergernüß/ und Unheil/ welches die Römische Kirche durch Verstattung der Priester-Ehe geben würde/ zu remonstriren gewust/ daß also nichts draus worden. Man sehe das Leben Pii V. wie es in Italiænischer Sprache beschrieben L. 1. p. 40. conf. Paul. Sarp. Ven. Hist. Concil. Trident. p. 736.

Der

(*) Der erste, welcher in der Römischen Kirche canonisiret worden, ist Udalricus, oder Ulricus Bischoff zu Augspurg gewesen, welcher Anno 803. verstorben, und Ann. 983. von Pabst Johanne XV. so hoch geehret worden. Der andere war Simeon Trevirensis, welcher A. 1035. die Schuld der Natur bezahlet, deme sehr viele nachgefolget, wie sie der Herr Fabricius in seiner Bibliographia antiquaria Cap. VIII. p. 270. in guter Ordnung auffführet, und p. 273. sq. viele Autores allegiret, welche dißfals können nachgelesen werden, zu denen ich setze des Herrn D. Chladni vor zwey Jahren in Wittenberg gehaltene Dissert. De Sanctis factitiis, ingleichen des gelehrten Herrn D. Buddei Oration De Origine ἀποθεώσεως seu Canonisationis in Ecclesia Romana, die in seinem nur ohnlängst edirten Syntagmate Dissert. Theologicarum zu befinden, wobey man, so es beliebet, die Observ. Miscell. nachschlagen kan, deren Autor P. IV. p. 298. bey Gelegenheit der letzten Canonisation auch etwas von dieser materie gehandelt hat. Die Heyden hatten auch eine ἀποθέωσιν, von welcher etliche die Römische *Canonisation* her leiten. Die heydnische Vergötterung führet Paulus Alex. Maffeus in Gemmis veter. effigiatis P. III. p. 208. aus denen Worten Sapient. XIV, 5. her: Ein Vater, so er über seinen Sohn, der ihm allzu früh dahin genommen ward, Leid und Schmertzen trug, ließ er ein Bild machen, und fieng an, den, so ein todt

Mensch

Mensch war, nun für Gott zu halten, und stifftete für die seinen einen Gottesdienst, und Opffer, und muthmasset mit Epiphanio, Augustino, und andern Kirchen-Lehrern/ Thara habe nach dem Tod seines Sohnes Haran Gen. XI, 28. zu erst dergleichen Abgötterey angefangen, conf. Act. Erud. Lips. 1713. mens. Jul. p. 304. nec non Dietrich über das Buch der Weißheit P. II. p. 585. sq. Aus Genes. XLI, 45. will Baronius, und Cornelius a Lapide schliessen/ *Joseph* sey von denen *Egyptiern* vor einen Gott gehalten, und unter dem Nahmen *Serapidis* angebetet worden, vid. Joach. Hildebr. *Antiq. Scr. Sacr. sel. V. & N.* T. *p.* 14. Ja es sind etliche gar so weit gegangen, daß sie behauptet, unser HErr JEsus sey von T*iberio* unter die Zahl der heydnischen Götter gerechnet worden, welches aber der Herr Prof. Sartorius mit den Worten Tertulliani, Eusebii, und anderer widerleget C. VIII. *Schediasm. de Hypocr. Gentilium circa cultum deorum* p. 162. sq.

§. 6.

Jezt angeführter Herr *Lünig* hat P. II. p. 488. einen Brieff drucken lassen/ darinnen der König in Pohlen Casimirus dem Bischoff von Cracau, welcher ihm so inständig zur andern Ehe gerathen hatte/ sehr artig abgefertiget. Denn wenn dieser unter an-

dern argumentis, damit er dem Könige die wiederholte Ehe persuadiren wolte/ auch die Worte GOttes urgiret hatte: Es ist nicht gut/ daß der Mensch alleine sey; so antwortet der König: Dis Gebot müste nicht *universal* seyn; wäre es aber allgemein, so würde der ehelose Sand der Priesteralsbald dadurch verwerfflich werden; durch welche replique der König zur gnüge entdecket wie wenig er von dem Cœlibatu der Geistlichen hielte/ und wie so gar ungegründet er in GOttes Worte sey. Selbst der Cardinal von Lothringen erkannte diese Warheit/ drum that er auf dem Colloquio (*) zu Poissy in Franckreich den Vorschlag/ man solle denen Geistlichen vergönnen/ Weiber zu nehmen/ es sey vor diesen nicht so gewesen/ man könne die Sache *quasi ex jure postliminii* wieder in alten Stand setzen/ bekam auch viel Bischöffe auf seine Seite/ die doch nebst ihm/ wie der Ausgang gewiesen/ wenig/ ja gar nicht reussiret/ vid. Deutzsch. *Act. Erudit. P. II. p. 179.*

(*) Dieses Colloquium hat der König in Franckreich Carolus IX. Anno 1561. halten lassen, und sind auf selbem Protestirender Seiten *Theodorus Beza*, *Petr. Martyr*, und *Marloratus* zugegen gewesen. Diese baten sich demüthigst zu-

för-

derst dabey aus, daß niemand als der König/ oder seine Geheime Räthe die Stelle des Præsidis vertreten, und daß die streitigen Puncte allein aus dem Worte GOttes möchten entschieden werden. Am 9. Septembr. wurde der Anfang gemachet, da dann Beza das Glaubens-Bekenntniß der Reformirten übergab, und wieß, wie weit, und worinnen sie von denen *Papisten* unterschieden? Hierauf antwortete der Cardinal von Lothringen den 16. Septembr. und foderte, Beza sollte den Articul de Ecclesia, & Cœna unterschreiben, wie er in der Augspurgis. Confession enthalten, welches, da es dieser in der folgenden Session abschlug, mit Ursache war, daß sich das gantze Colloquium ohne alle Frucht zerschlug, vid. *Rechenb. Append. ad libr. Symbol.* p. 304. Acta hujus Colloquii fuse enarravit *Thuanus Hist. Gall.* L. XXIIX. Conf. *Christ. Kortholti Hist. Eccl.* p. 807. 816. sqq.

§. 13.

Hertzog Georg (*) zu Dreßden war ein abgesagter Feind Lutheri und seiner Lehre. Doch war er nicht so sehr verblendet/ daß er nicht viele Mißbräuche des Pabstthums erkennen sollen/ wie er denn gegen die Bischöffe zu Meißen und Merseburg einst nicht undeutlich zu verstehen gegeben/ man möchte auf Mittel sinnen/ wie die Mißbräu-

che abgeschaffet / die Kirchen / und die Klöster mit tüchtigen *Subjectis* versehen werden könten. Diese gaben zur Antwort: Die Geistlichen wären durch *Luther*n verführet / wolten ihr Fleisch nicht mehr creutzigen / sondern viel lieber Weiber nehmen / sie bäten demnach / der Hertzog möchte es beym alten bewenden lassen / und der *Lutherey* in seinen Landen keinen Raum verstatten / zu mahl da man schon viele wüste, welche der Weiber überdrüßig wären, und lieber wieder in ihre Klöster kehren wolten / wenn sie nur *recipiret* könnten werden. Man sagt aber der Fürst habe sich durch solche Remonstration nicht auf andere Gedancken bringen lassen / ja / wenn es bey ihm gestanden, hätte er lieber gesehen / daß denen Leyen der Kelch gereichet / und denen Priestern die Ehe verstattet worden wäre. Ich beruffe mich auf die Worte des Herrn Seckendorffs, (*) welche in *Comment. de Lutheranism. L. III. sect. XVII. §. LXVI. p. 183.* hiervon also lauten: Vera fortasfis ex parte erant, quæ narrabant: quidam enim nefario ausu, ex tanto indoctorum & pessime moratorum clericorum numero, licentiam potius carnis, quam pia meditabantur con-

conjugia; ut ipse Lutherus non semel questus est. Sed non movissent Georgium istæ Prælatorum allegationes, & exaggerationes, imo si Consiliariis ejus credendum est, *maluisset & Clero conjugiorum libertatem, & populo integrum Sacramenti usum a Pontifice, & Episcopis stipulari, & pacisci.* Hieraus erhellet, daß dieser Fürst, wie sehr er auch die Evangelische Warheit gehasset, doch von derselbē aus Trieb des Gewissens, auch wider seinen Willen Zeugniß abstatten müssen. Bißher habe ich einige angeführet, welche den Ehestand der Geistlichen selbst vor nöthig erachtet, ohngeacht sie übrigens bey der Römischen Kirche verharret, und ihre Irrthümer aufs äuserste vertheidiget. Man erkenne daraus, welch eine herrliche Sache es um die Warheit sey, und wie derselben Glantz nicht allerdings könne verborgen bleiben, sondern auch offt denen Feinden unter die Augen leuchte! Doch, man lasse die Papisten aus äusersten Kräfften den Cœlibatum ihrer Mönche defendiren, man gönne ihnen, daß sie sich dißfalls eines falschen Alterthums rühmen! es bleibt doch dabey, was Tertullianus in Anfange seines Buches de Veland. virgin. geschrieben: Veritati nemo præscribere potest,

non ſpatium temporum, non patrocinia perſonarum, non privilegium locorum. Ex his enim conſvetudo fere initium ab aliqua ignorantia vel ſimplicitate ſortita, in uſum per ſucceſſionem corroboratur, & ita adverſus veritatem venditatur, ſed Dominus noſter Chriſtus veritatem ſe, non conſvetudinem cognominavit.

(*) Hertzog George war ein überaus eifriger Papiſt, er war dem ſeel. Luthero zuwider, und hinderte den Wachsthum des Evangelii, weil er lebte. Man hat noch Medaillen, auf welchen er bald *Princeps Catholicus*, bald *veteris fidei aſſertor conſtantisſimus & Eccleſiæ filius obedientisſimus* genennet wird, welches alles von ſeinem blinden Religions-Eyfer Zeugniß abſtattet. In des ſeel. Tentzels Sächſiſchen *Medaillen-Cabinet*, und zwar in erſten Theil der *Albertiniſchen Linie*, findet man von ihm allerhand curieuſe Nachrichten. P. 36. ſqq. wird angemercket, wie dieſer Fürſt ſeit dem er angefangen die Evangeliſche Lehre zu verfolgen, ſehr wenig Glücke gehabt. Denn Anno 1534. ſey ſeine Gemahlin Barbara, eine gebohrne Königl. Pohln. Princeſſin verſtorben, dero Todes-Fall ihm dermaſſen nahe gegangen, daß er ſich, wider ſeine bißherige Gewohnheit, einen langen Bart wachſen laſſen, den er biß an ſeinen Tod behalten, und davon den Nahmen *Georgius Barbatus* überkommen. Ihr zum Andencken ließ er das damahls

neuerbauete Schloß zu Dreßden mit dem Todtentantz zieren/ welcher noch ohnweit de alten Müntze zu sehen ist, von dem der Herr Pastor in Alt Dreßden Herr M. Hilscher vor einigen Jahren einen kurtzen Tractat in Octav in deutscher Sprache geschrieben. Ann. 1537. starb sein Sohn Hertzog *Johannes*, deme Anno 1539. der noch einige Printz Friedrich folgete, biß endlich der Vater in diesem 1539. Jahre den 16. April. selbst den Weg aller Welt gienge/ und alle seine Lande, und Vermögen seinem Herrn Bruder Hertzog *Henrich* überliesse, welcher die wahre Religion in diesen Landen durch Lutheri, u. anderer Theologorum Dienste alsbald einführen ließ. Herr Juncker schreibt von Hertzog Georgen: *Fuit Princeps, si animum excipias doctrinæ puriori intempestive adversantem, summis exornatus virtutibus, & ideo a Pontificiis quoque plurimi habitus.* Vid. ejusd. vit. Luth. Nummis illustr. p. 144.

(**) Indem ich des *Seckendorfii Historiam Lutheranismi* erwehnet, so wird es vielleicht dem Geehrtesten Leser nicht mißfallen, wenn allhier so wohl einige Lob-Sprüche von diesem vortrefflichen Wercke, als auch einen Catalogum seiner vornehmsten Schrifften mittheile, und sodann mit etlichen elogiis beschliesse, die er von Gelehrten Leuten erhalten. Unterschiedene Judicia von der Hist. Lutheranismi, welche nun auch in die Deutsche Sprache übersetzet worden/ hat der H. Autor des so genañten unpartheyischen *Bibliotheca-*

rii p.346. sqq. zusammen getragen/welche aber meist aus Herrn D. Fechtens Disputationibus genommen sind. Die Herrn *Collatores* der Actorum Eruditorum haben A. 1688. p. 2. sq. von diesem Buche folgender Gestalt geschrieben: Quanquam nihil vulgare, atque protritum de præstantissimo hoc summi viri studio quivis sibi promittit, omnem tamen expectationem longè supergressum in hoc opere ipsum esse nemo non pervoluto diligentius libro deprehendet. E Gallico sermone in Latinum librum Maimburgii eleganter. & fideliter convertit, quod hanc linguam illa eruditos inter nostrates, Theologos cumprimis, familiarem esse intelligeret. Scissum in commata seu paragraphos autoris contextum observationibus suis & animadversionibus distinxit, in quibus & falsa, & invidiosa notavit, veramque historiam falsæ Maimburgianæ, & aliorum huic similium scriptis opposuit, ac luculentissimis rationibus adversus calumniatores evicit, Lutherum non faciendi schismatis studio, & ambitione inani, sed causis gravissimis adductum innocentissime ac integerrimè reformationis negotium, ne prolaberentur penitus res Christianæ suscepisse. - - Ne vero ab aliis prodita solum afferret, ex Saxonicorum principum, in quorum provinciis vera dogmata splendorem suum Lutheri opera primum receperunt, scriniis, & archivis meliora manuscripta, quam de quibus Maimburgius falso gloriatur, impetravit, & ex iis, quæ ad Reformationem ab invidiosis criminationibus liberan-

berandam facerent, produxit &c. Der berühmte Bischoff zu *Salisbury* Burnetus schrieb an den Herrn von Seckendorff, diß Werck sey *opus aureum cedro, & seculo dignum.* Er nannte es *præclarum Bibliothecæ suæ ornamentum, quovis pretio redimendum, opus ingens, & multum desideratum, in quo plurima hucusque incognita, optimè tamen comprobata ubivis occurrunt.* Herr Jacob Friedrich Reimann in Versuch der Einleitung in die *Histor. Liter.* der Teutschen L. II. p. 115. versichert, diß Buch sey wegen der vielen artigen Merckwürdigkeiten, die er von denen Teutschen *Theologis* mit eingemischet, welche bey dem Reform. Wercke mit Hand angelegt haben, gar richtig und nützlich zu lesen. Von diesem Wercke ist viel zu befinden in des Herrn Caroli Arndii *Systemate Literario* Sect. III. Subsect. I. §. 6. p. 135. nachdem er die Historie dieses Buches erzehlet, so führet er den Nutzen desselben an, und saget, derselbe sey sechserley: I. *Apologeticus*, dum omnes & antiquorum, & recentiorum calumniæ, quibus & Lutherus, & Lutherana ecclesia ob reformationem non ex rationibus, ut vulgo fieri solet, sed ex indubitatis monumentis historicis, contra quæ nulla valet adversarii exceptio, solidissime refutantur - - II. *Historicus*, dum res gestæ memorabiles per universum orbem ab An. 1517. usque ad A. 1546. & multa etiam alia ante vel post hoc tempora, quæ contingere, accurate secundum minimas

circumstantias referuntur. III. *Historico-Literarius*, si quidem 2500. Autorum vitæ & opera cum singularissimis circumstantiis, adjectis scholiis eruditissimis succincta brevitate referuntur. IV. *Didactico - Polemicus*, dum occasione scriptorum Lutheri, & controversiarum ibi agitatarum controversiæ fidei potissimæ theticè, & antitheticè pertractantur. V. *Compendiographicus*, quia omnia Lutheri opera seu typis exscripta, seu in manuscriptis latitantia titulis suis recensentur sub finem historiæ cujusvis anni - - VI. *Homileticus* respectu illorum dictorum ex Luthero, patribus, plurimisque Theologis practicorum, quæ in digressionibus frequentissime autor verbotenus apposuit. Ich enthalte mich mit Fleiß, mehrere Urtheile und Nachrichten von der Hist. Lutheranismi herzuschreiben, der Leser möchte vielleicht verdrüßlich werden, ich behalte mir die rückständigen, derer eine ziemliche Menge vorhanden, zu andrer Zeit zu communiciren. Denn judicia von Büchern beysammen zu lesen kan Liebhabern der Historie der Gelehrsamkeit nicht anders, als angenehm seyn. Nur müssen selbe nicht aus Büchern, die ein ieder auswendig weiß, genommen, und mit einer kurtzen Nachricht von der Historie des Buchs, und des Autoris vergesellschafftet seyn. Unter denen Schrifften Seckendorffs sind mir folgende bekant:

Teutscher Fürsten-Staat A. 1655. 8. Gothe. Ist nachgehends neu aufgeleget, und mit unterschiedenen Zusätzen vermehret worden, der Autor war 29. Jahr alt, da er es verfertigte.

Chri-

Christen-Staat, Leipzig 1685. in 8.

Commentarius de Lutheranismo Lipſ. 1688. in 4to 1691. 1694. fol.

Teutſche Reden an der Zahl vier und vierzig ſamt einer ausführlichen Vorrede von der Art und Nutzbarkeit ſolcher Reden Lipſ. 1686. 8.

Diſſertatio Hiſtorica & Apologetica pro doctrina Lutheri de Miſſa Lipſ. 1686. 4. Dieſe Schrifft hat Caſp Sagittarius auf Erſuchen Seckendorffii ediret, und, wie er verlangt, ſeinen Nahmen verſchwiegen, ſie iſt wieder Cordemojum gerichtet, welcher in Frantzöſiſcher Sprache geſchrieben: Recitationem Colloquii Diaboli cum Luthero.

Defenſio Relationis de Antonia Burignonia Actis Erudit. Lipſienſ. menſ. Jan. 1686 inſertæ adverſus Anonymi (*Poireti*) famoſas chartas. Lipſ. 1686. 4t.

Capita doctrinæ, & praxis Chriſtianæ inſignia e concionibus Speneri excerpta. Francof. 1689. 8. vid. Act. Erud. 1689. p. 543.

Politiſche und moraliſche Diſcurſe über M. Annæi Lucani dreyhundert auserleſene Lehr-Sprüche, und deſſen Heroiſche Gedichte, genannt Pharſalia, auf eine ſonderbahre neue Manier ins Teutſche gebracht. Lipſ. 1695. in 8. Dieſes iſt ſeine letzte Arbeit geweſen, und erſt nach ſeinem Tode heraus gekommen.

Dieſer gelehrte Herr, welcher als Brandenb. Geheimder Rath, und Cantzler der

Uni-

Universität Halle An. 1692. den 18. Dec. verstorben, wird genennet von Herrn D. Zeubich *Nobilium Christianissimus, & Christianorum nobilissimus*; Von Herrn D. Fecht: *vir, qui & in ecclesiæ malis pervidendis perquam solers, & in excogitandis ad ea sananda consiliis promtus fuit*, ingleichen *æternæ memoriæ heros*; Von einem andern *Vir religiosa pietate inclytus*.

§. 14.

Endlich muß auch nicht vergessen werden derjenige Brief/ welchen Huldaricus, [*] der in der Kirchen-Historie so bekannte Bischoff zu Augspurg/ an den Pabst Nicolaum I. *de continentia clericorum* geschrieben/ und sowohl aus H. Schrifft als denen Kirchen-Geschichten erwiesen/ wie unrecht man denen Geistlichen untersage ehlich zu werden. Diese Epistel wurde in folgenden Zeiten von denen, welche die Priester-Ehe vertheidigten/ so hoch gehalten/ daß sich auch der Pabst Gregorius VII. A. 1709. zu Rom einen Synodum auszuschreiben/ und sie öffentlich zu verwerffen/ und zuverdammen genöthiget fand/ vid. Wilh. Cave Hist. Lit. p. 467.

[*] Ohngefehr A. 817. ist dieser Huldaricus gebohren, und A. 900. nachdem er 40. Jahr Bischoff gewesen, wieder verblichen. Er war aus dem Geschlecht der Grafen zu Kyburg, und Dillingen

gebo-

gebohren, und ist wohl zu unterscheiden von Udalrico oder Hulrico, welcher auch zu gedachten Augspurg dieses Amt bekleidet, und Anno 973. die Schuld der Natur bezahlet. Unsers Huldarici Epistel von der Priester-Ehe wollen die Papisten gern vor untergeschoben halten, man hat sie aber auf unsrer Seite eines andern überwiesen. Flacius hat sie zu erst A. 1556. in *Catalogo Testium veritatis* ediret. Schon in Regenspurgischen Colloquio hat man darüber disputiret, da *Nic. Gallus* den Canisium durch Vorzeigung des Manuscripts convinciret. In folgenden Zeiten haben offt erwehnten Brieff unterschiedene ediret, welche in Unschuld. Nachrichten 1710. p. 137. genennet werden. Nun ist vollkommen ausgemacht, schreiben die Herren Autores l. c. daß die *Protestanten* diesen Brieff nicht erdacht, in massen die alten *Manuscripta* da liegen, aus welchen ihn *Flacius* und *Boxbornius* ediret. Es gedencket desselben lange vor der *Reformation* *Bertholtus Constantiensis in App. ad Hermannum contractum ad* A. 1079. und andre.

Die andere SECTION.

Von denen entsetzlichen Lästerungen/welche die Papisten über die Priester-Ehe ausgegossen.

§. 1.

§. 1.

Der Jesuit *Conzenius* suchet sich zwar sehr weiß zu brennen/ indem er p. 159. seines Comment. über den Evangelisten Matthæum wieder Wolffgang Musculum schreibet: Matrimonium sanctum dicimus: Scortationem æternis suppliciis delegamus, anathema, siquis suæ, vel alienæ scortationi patrocinatur. Si musculus ille vel pilum non dico boni viri, sed ingenui muris habet, unum tractatorem Catholicum ostendat, qui scortationi patrocinetur. Allein der seel. Herr D. Mayer hat in seinem Papistischen Catechismo ad præcept. VI. p. 27. sq. genug Papistische Scribenten angeführet, welche die Hurerey dem Ehstande vorziehen/ denn so redet er l.c. ex mente Pontificiorum: Huren ist an und für sich selbst nicht böse/ noch eine Sünde/ so schreibet der hochberühmte Indifferentiste Caramuel Th. moral. L. 3. n. 1600. dahero auch in denen Geistl. Rechten vergönnet/ daß/ wer kein Weib nehmen wolle, der möge sich eine Hure und Beyschläfferin halten *decret. distinct. 34. can. 4. Is, qui non habet uxorem &c.* und *Can.* 5.

Und

Und hat der Ertz-Bischoff zu Benevent, und Päbstlicher Gesandter a latere, wie ingleichen der Päbstl. Cammer-Decanus Joh. de la Casa [*] Anno 1550. zu Venedig ein Buch drucken lassen, von Lob der Sodomiterey und stummen Sünden/ in welchen er die Sodomiterey ein Göttliches Werck nennet. Es sey nun mit diesem Buche/ oder Carmine bewandt wie ihm wolle/ so kan doch nicht geläugnet werden/ daß viele Geistliche in der Päbstlichen Kirche sich weniger Gewissen gemacht Unzucht und Sodomiterey zu treiben/ als daß sie hätten wider der Päbste Decret sollen Weiber nehmen. Der berühmte Bischoff Petrus Damianus, welcher in XI. Seculo florirte/ erkannte dieses schon/ und gab ein Buch unter dem Titul Gomorrhæus heraus, in welchem er die Laster der Clerisey aufrichtig aufdeckte, und vornemlich die Sodomie der Ordens-Leute / und Geistlichen bestraffte, welcher sie in ihrem Cœlibatu dergestallt gewohnet gewesen/ daß sie sie nicht einmahl vor Sünde gehalten vid. Bayle Diction. T. I. p. 993. Mit einem Exempel bekräfftiget dis Joh. Baptista Denis, welcher An. 1712. Memoires Anecdotes de la cour & du Clergé de France geschrieben.

Denn

Denn er gedencket p. 163. wie der Bischoff zu Metz Mr. Coaslin einst einen jungen Canonicum, der um seine Wohnung herum gespazieret Sperlinge zu schiessen/ zu sich geruffen und mit ihm Sodomiterey getrieben/ wie denn die Anverwandte des jungen Menschen deshalber am Kön. Hofe eine ausführliche Klage eingegeben/ welche aber von dem Cardinal Coaslin, des Bischoffs Vetter/ sopiret worden. Man sehe den weitläufftigen Extract hiervon in Deutschen Actis Erud. P. I. p. 42. seq. Hiermit kan zusammen gehalten werden/ was der seel. Dietrich in der achten Predigt über das XIV. Capitel des Buchs der Weißheit p. 637. schreibet: Die Papisten / so vor andern in diesem Sünden-Schlamm ersoffen/ halten nicht allein Unzucht und Ehebruch vor gering/ indem sie vorgeben/ daß geringere Sünde sey/ wenn ein Meß-Priester eine Concubine oder Hur / als ein Ehweib habe/ sondern sie tummeln sich auch weydlich in stummen Sünden/ ja sie rühmen auch noch Sodomiterey/ und stumme Sünden. Pabst Sixtus, dieses Nahmens der vierdte, hat auf Anhalten etlicher Cardinäle ihnen in den drey Sommer-Monathen/ Junio, Julio, Augu-

sto

sto die Sodomy zu üben erlaubt/ wie von ihm Groningensis [**]/ seiner Zeit ein vornehmer/ gelehrter/ angesehener Papist/ der seiner Kunst und Thaten wegen Lux mundi, ein Licht der Welt gewesen/ schreibet/ und aus ihm Balæus, Mornæus, Zegedinus, Ursinus und andere anziehen. Gewiß/ Tugend-liebenden Gemüthern stehen die Haare zu Berge/ wenn sie hören/ daß Leute/ die sich Christen nennen/ den Ehstand/ der doch GOttes Ordnung/ so verachten/ daß sie die abscheulichsten Arten der Unreinigkeiten davor erwehlen. Solte nicht Paulus ausruffen? Die Unreinen werden das Reich GOttes nicht ererben.

[*] Von diesem Scripto Casæ schreibt Dietrich loco supra citato: *Johannes de la Casa*, Ertz-Bischoff zu *Benevento*, und Päbstischer Cammerrath *Dechant*, hat von der Sodomy ein besonder Buch geschrieben/ so zu Venedig A. 1550. von Trajano Novo gedruckt/ darinnen er selbige trefflich rühmet/ und für ein Göttlich Werck ausgiebt/ wie Carolus Molinæus schreibet. Der seel. Joh. Ernst. Gerhard bedienet sich de Relig. Moscovitarum Cap. X. fast gleicher Worte: T*aceo jam*, spricht er, *quod Johannes de la Casa publice Venetiis sub prelo* Trajani *Nævi versus quosdam Italicos in detestandi sceleris Sodomitici commendationem ediderit, qui tamen postea Pontificis Romani*

mani Legatus a latere, & Archi-Episcopus Beneventanus *creatus*. Er setzet hinzu, Thomas Hardingus entschuldige Casam, und gebe vor, er habe diß Laster nicht sowohl gelobet, als vielmehr verursachet, daß man es nicht mehr so hasse, und vor so abscheulich halte. Casa soll nicht sowohl ein Buch, als ein Carmen de laude Sodomiæ verfertiget haben/ woran aber viele zweiffelen/ oder ihn doch auf alle Weise entschuldigen. Ægidius Menagius ist der vornehmste unter seinen defensoribus, vid. ejusd. *Anti-Baillet* (edit. 1688. in 12) *Cap.* 119. 120. dem der Herr Rath, und Professor Gundling T. I. *Observ. Selectarum* Obs. V. nachgefolget/ wenn er p. 123. sq. spricht: 'Laudasse plerique Casam monstro'sam Venerem scribunt, librumque allegant de 'laudibus Sodomiæ & Pæderastiæ, quod falsum 'omnino est, & a veritate alienum. Mirandum 'annum eosdem indicasse, auctorem citasse, qui 'typis formisque exscripserit, quem Pompejum 'Navum quidam nominant, quidam Trojanum 'Nævum, Trajanum Naum alii, manifesto satis 'indicio, neminem eorum vidisse poema, de quo 'scribunt, quod damnant, jugulant, & com'burendum existimant sœvo igne. So dann mercket er an/ wie *Menage* erinnert, viele hätten das Carmen de laudibus Furni, welches Curtius Navus A. 1538. in 8. zu erst gedruckt, mit einem, so *de Sodomiæ laudibus* solte geschrieben worden seyn, confundiret. 'Furnum fateor laudavit Casa, & procaci stilo descriptum vulvæ lati-

latifundium dedit, Sodomorum libidinem non laudavit schreibt Herr Gundling p.126. Clarmund hatte in seinen bekannten Vitis von diesem Carmine viel geredet, unterschiedene Autores angeführet/die pro und contra geschrieben/ endlich aber denen beygepflichtet/ welche dem Casæ die gemeldete schlimme Schrifft zutheilen. Unter andern hatte er sich auch auf Thuani Zeugniß beruffet. Hierauf replicirte der gelehrte H. R. Gundling: *Non hoc e Thuano licet colligere, ut Clarmundus aliquis Wittebergensis impudenter nuper prodidit, non item e Casæ carmine id potest exsculpi.* Das verdroß nun zwar Clarmund, und defendirte sich dahero in der Vorrede des **Neundten Theils** seiner **Lebens-Beschreibungen**, so gut er kunte: Allein der vorige Autor der N. Bibliothec antwortete ihm nach seiner Art, und nachdem er den gantzen Locum aus dem Thuano hingesetzet/ machte er den Beschluß mit folgenden: **Wer nicht mit dem** Tobia **unter den Schwalben geschlaffen hat, siehet leichte/ daß** Thuanus **von hören sagen rede.** Das verbum diceretur **heist nicht/ es ist wahr, oder ich glaube es,** vid P. II p.149 sq. Ich will es einem ieden zugefallen glauben, daß Casa dergleichen niemahln verfertiget. Ich füge nichts mehr hinzu, als daß des Joh. Casæ Lateinische Schrifften mit einer Vorrede Hn N. Hier. Gundlings A. 1709. zu Halle in Octav. aufgelegt worden.

[**] Johannnes Wesselus ist nach etlicher Vorgeben

Anno 1400. nach anderer Meynung Anno 1419. gebohren, und wegen seines exemplarischen Lebens, auch vortrefflichen Gelehrsamkeit Lux mundi genennet worden. Hic eo Seculo præ aliis floruit ingenii doctrinæque Gloria, & totum scientiarum orbem tam feliciter complexus est, ut summis in artibus, disciplinis, ac facultatibus, & Magistris, & Doctoribus æquiparetur, adeoque Lux mundi vulgo diceretur, schreibt *Jacobus Altingius.* Er schrieb in vielen Stücken gut Lutherisch, insonderheit was anlangt den Ehlosen Stand der Priester, und das dißfalls geleistete Votum. Seine Worte waren diese: stultam promissionem displicere Deo, sicut impia juramenta non obligant contra salutem. Der Papst Sixtus IV. war ihm dennoch sehr geneigt, und bot ihm einst an, er solle sich eine Gnade ausbitten, woraus Wesselius nichts mehr begehrte, als daß er ihm aus der Vaticanischen Bibliothec die Hebräi- und Grichis. Bibel möchte schencken, welches er zwar erhielt, vom Pabst aber mit diesen Worten angelassen wurde: *Tu stulte quare non petis Episcopatum aliquem, aut simile quidpiam?* dem Wesselus antwortete: *quia iis non indigeo.* Er war schon sehr alt, als er noch sein vollkomen Gehör und Gesichte hatte, durffte sich niemals einer Brille bedienen. Man sagt, er habe vor seinem Ende viel Geistliche Anfechtung gehabt und angefangen an der Warheit der Christl. Religion zu zweiffeln, habe einst zu Joh. Ostendorpio gesaget: 'Studiose adolescens ad illum

'vives

'vives diem, quo doctrina recentiorum, & con-
'tentiosorum istorum Theologorum Thomæ,
'Bonaventuræ, & aliorum ejusdem farinæ ab
'omnibus fere Christianis Theologis explode-
'tur. Sein Lebens-Ende erfolgte d. 4. Octobr. Ann. 1489. Zu Gröningen ist er begraben in einem Kloster, sein Epitaphium ist folgendes:

'Anno Domini 1489. obiit venerabilis Magi-
'ster Wesselus Hermanni, egregius Do-
'ctor sacræ Theologiæ, & in latina, &
'græca, & Hebræa linguis multum erudi-
'tus, & in tota Philosophia quasi universa-
'lis!

Viel von ihm ist zu befinden in denen Vitis Professorum Acad. Groning. & Omland. ingleichen in Seckendorffs Comment. de Hist. Luther. L. I. Sect. 54. p. 226. sqq. in Unsch. Nachrichten de Anno 1707. p. 217. sqq. und denen Dictionariis Bælii, Buddei &c.

§. 2.

Sehr unverschämt hat *Valerianus Magnus*, ein Capuciner-Mönch/zum Schluß seines *Judicii de Acatholic. & Cathol. Regula credendi* geschrieben/wenn er die Luther. Geistl. mit diesen Worten anredet: Temporalia emolumenta vestræ secessionis ab ecclesia nostra non sunt vestra, sed ea partiti sunt inter se politici, & ii Ecclesiasticorum nostrorum, quos crimina arcebant a spe obtinendæ dignitatis

ecclesiasticæ, *& animus corpusque petulcum urgebant ad liberum concubinatum sub honesto titulo connubii*: in sortem politicorum cesserunt amplissima jura, & opulentissima bona ecclesiastica. *His vero prurientibus abunde satisfactum fuit nobili, aliquo scorto, quod uxorem nominant.* Ist das nicht entsetzlich zu lesen? den Ehstand (*) welchen er doch nach der Lehre seiner Kirche muß vor ein Sacrament halten / nennt er liberum concubinatum, die Christlichen Ehweiber/ welche sich in Nahmen des dreyeinigen GOttes/ und nach seiner H. Ordnung auf vorhergegangenes Gebeth ihren Männern antrauen lassen/ heist er Nobilia scorta, *renomirte* Huren oder sonderbahre Huren. Doch/ man muß sichs nicht allzusehr lassen Wunder nehmen. Man findet in ihren Schrifften wohl noch schlimmere Expressiones. Zum Beweiß will ich nur einen/nemlich Drexelium, anführen. Dieser läst sich in ersten Tomo seiner Operum folgender Gestalt vernehmen: Mittamus valetudinis, & vitæ dispendia in Conjugio: Quot adolescentum & juvenum sanitas, & vita in hoc uno malignæ Veneris Euripo naufragata est? dic mihi unde bubo, scabies gallica, aliique innumerabiles morbi in humanum genus velut ex insidi-

is

is prorumpunt, nisi ex hoc uno libidinis latibulo. Zuvor hatte er gesagt: quis tam ferreus, & aheneus, qui conjugii vinculis implexus, inter tot quotidie recursantes curas, mœrores, angores, infortunia, æque sanus, ac vegetus vivat, quam is, qui hoc unum curat, ut Deo suo placeat. Seht! er will uns bereden/ in Ehstand leide man Schaden an der Gesundheit, habe nichts/ als lauter Betrübniß, lasse nur den Fleischlichen Lüsten den Ziegel/ kurtz die Ehe sey libidinis latibulum!

(*) Man bilde sich nicht ein/ daß die Papisten die ersten gewesen, welche durch Verachtung der Ehe die Ordnung GOttes geschändet. Sie haben gute Vorgänger an den Donatisten gehabt, von welchen *Optatus Milevitanus* (welcher im vierdten Seculo gelebet) *de schismate Donatistarum*, sowohl Augustinus L. II. contr. Parmen. p. 25. berichten, sie hätten diejenigen zum Spott nur fleischlich (carnales) genennet, welche Weiber genommen, (quia statum conjugii inirent.) So gedencket auch Epiphanius von denen Adamitis, daß sie den Ehstand verschmähet/ und weil sie ohne dem nackt gegangen/ wie das Vieh zusammen gekrochen/ und Unzucht getrieben, *μονάζοντές τε καὶ ἐγκρατευόμενοι ὄντες καὶ γάμον μὴ δεχόμενοι* schreibt er Synops. Tom. I. L. 2. p. 397. und Theodoretus meldet L. 1. Hæret. Conjugium tanquam statum diabolicum

 repro-

reprobabantur; utebantur vero impia atq; promiscua in tenebris commixtione f. scortatione. Diese Leute imitirten nachgehends die Mönche in Pabstthum, welches Danæus in L. XXXI. August. de Hæres. nicht verschwiegen, wenn er unter andern folgendes setzet: Ac ne nunc quidem nomen ejus hæreseos extaret, nisi monachi quidam, qui se falso pietatis & vitæ austeritatis prætextu commendarunt, horum hæreticorum impudentes prorsus mores retinuissent, & inter sanctissima ordinis, & regulæ suæ præcepta posuissent. (Von diesen Ketzern ist ein mehrers zu befinden in des seel. Ittigii *Dissert. de Hæresiarchis Sect. II. Cap. IV. p. m. 109.* Balthas. Bebelii *Hist. Eccl. antediluv.* p. 168. Hildebrand. *Lib. de Hæres. p. 137.* Stockmann. *Elucid.* Hæres. *p. 8.* und in *Balii Dictionario T. I. p. 82. sqq.* wo erzehlet wird, daß etliche vorgeben, es wären noch zu unsern Zeiten solche Leute in Holland, und Engelland angetroffen worden. Conf. etiam Johann. Schmid. *Dissert. de Nuditate* Hom. *in triplici statu. S. II. §. 24. sqq.*) Auch fehlet es denen Papisten nicht an Nachfolgern, die mit ihnen den Ehestand gelästert. Neuhoff schreibt in seiner Chinesischen Reise-Beschreibung p. 308. von einer gewissen Secte in Sina, Sciequia genannt, welche den Ehestand verwerffen, und das Closter-Leben sehr hoch erheben, und sind diese Mönche von denen Päbstlichen nur darinnen unterschieden, daß sie die Hurerey eifrig bestraffen, wie denn Neuhoff selber gesehen, daß

ein Mönch, welcher einer Hure allzu nahe kommen, eine schwere eiserne Kette, so 10. Faden lang war/ und sehr dicke Glieder hatte/ an Halße tragen/ und durch alle Gassen der Stadt schleppen muste. Sollte diese Straffe an allen in Pabstthum ausgeübet werden, ich bin versichert, sie würden sämtlich Hand zum Wercke legen, daß die Geistlichen Weiber dürfften nehmen. Ich weiß nicht, ob ich auch Herr Gottfried Arnolden sicher werde unter diejenigen dürffen zehlen, welche nebst denen Papisten nicht viel von Ehestande halten? Doch will melden, was er in ehelichen, und unehelichen Leben der ersten Christen p. 165. vorbringt, und in übrigen den Leser selbst lassen urtheilen. Er sagt; Der Ehestand stehe unter bloser *condescendenz*, und *tolerantz* Gottes, und sey ein betrübt Denckmahl des tiefen Verfalls, und Ausstossung aus dem Paradieß! Das glaube ich aber doch, daß *Ernst Christoph* Hochmann von Hochenau von Ehestande verächtlich, und fanatisch geschrieben, wenn er in seinem Anno 1703. ans Licht gestellten Glaubens-Bekäntniß, lehret; Es gebe ietzo in der Welt fünfferley Ehen, nehmlich, eine Bestialische, 2.) eine Ehrbare, aber doch noch heydnische, und unreine, 3.) eine Christliche, 4.) eine Jungfräuliche, und endlich 5.) eine Ehe mit Christo dem keuschen Lamm alleine. Der ersten Gattung sey die Welt voll, und dabey nütze die Copulation des

Predigers nicht weiter, als daß sie *Scortationem privilegiatam* mache. Die andre Art sey zwar ein wenig besser, als die erste, aber doch nicht weiter von GOtt, als daß er sie zulasse. Die dritte Art sey gut; aber die vierdte, ubi conjuges perpetuam servant continentiam/ sey noch vollkommener. Die fünffte sey die allervollkommenste. Man conferire die Unschuld. Nachrichten. 1708. p. 218. sq. Ein mehrers ist zu finden in *Niebencks* Compend. Error. *Pietist.* L. 14. Er. 8. p. 166. seqq.

§. 3.

Auf die Priester-Ehe sind die Päbstlichen Canones insonderheit sehr übel zu sprechen. Diese allegiren sie fleißig/ und unter ihnen Marcus Schönmannus in Catholischen Zeughauß P. I. p. 29. Wir glauben/ und bekennen/ daß sich nicht geziemet/ daß die Priesterschafft beweibt sey/ denn was anbelangt den Cœlibat der Priesterschafft/ haben wir es also Canon. 18, Wir wollen und befehlen/ daß niemand aus der Clerisey ein Weib nehme, ausgenommen allein den Leser, die Cantorey, und die Sänger/ welche können zur Ehe treten wenn sie wollen. Eben diese lehren/ die jenigen Thiere/ welche paar/ und paar in Kast Noæ (*) gegangen/ wären alle unrein/

die

die hingegen, welche nicht gepaaret/ sondern ungleich/ rein gewesen "quia nuptiæ ter-"ram implent, virginitas Cœlum. Unde "& in arca Noæ omnia animalia, quæcun-'que bina ingrediuntur immunda sunt: impar "numerus est immundus. Impie & inepte schreibet der seel. Bebelius, nam immundum non est, quod Deus benedixit, E. nec conjugium, aut homines propter conjugium. Weder an die Päbstl. Canones, noch Lästerung der Päbstl. Mönche kehreten sich die Geistlichen in Engelland/ und Teutschland/ als ihnen Anno 1120. die Ehe von Pabst Calixto gäntzlich verboten worden. Denn einer unter ihnen verfertigte folgende Zeilen zu ihrer Defension:

Olim sacerdos per *Hic*, & H*æc* declinabatur:
Sed nunc solummodo per H*ic* articulatur,
Dum per nostrum præsulem H*æc* prorsus abrogatur.

Sacerdos beym *Donato* wird
Durch H*ic* und H*æc* recht *declinirt.*
Drum daß in Priesterstand Mann,
und Weib,
Wohl kan zu sammen seyn ein Leib,

Das-

Daſſelb' unſer Biſchoff ietz verkehrt/
Weil er den Prieſtern die Weiber
wehrt.

In Schulen iſt gebräuchlich/ ſchreibt Gregorius Strignitius in einer Anno 1603. gehaltenen Hochzeit-Predigt, wenn man die Schülerlein fragt: Sacerdos ein Prieſter/ cujus generis? Daß ſie darauf pflegen zu antworten: Es ſey generis communis --- Daher hat nun der gelehrte Mann/ wer er auch geweſen iſt/ denn ſeinen Nahmen kan man eigentlich nicht wiſſen/ ſolche Wort genommen/ dadurch er hat wollen anzeigen, es ſey wider alle Vernunfft/ daß man den Prieſtern die Ehe verbieten wolle/ ſintemahl auch die Grammatica, und Lateiniſche Sprache ſolches lehre/ daß in Prieſterſtande wohl können Mann und Weib ordentlicher Weiſe beyſammen ſeyn.

(*) Ich gedencke hierbey an die Frage/ ob auch die Menſchen in der *Arca* des *Noæ* ſich würcklich als Ehe-Leute zuſammen gehalten? und trage nicht Bedencken denen beyzufallen, welche darauff mit Nein antworten. Denn ſie waren ietzo nicht verſammlet das menſchliche Geſchlechte fortzupflantzen. Erſt nach geendigter

Sünd-

Sündfluth sprach der HErr wieder den Seegen über sie/ wie er im Anfange gethan hatte. Sie würden zwar damit keine Sünde begangen haben, doch hatten sie zu der Zeit, da GOtt alles lebendige Fleisch vertilgete um der Sünde willen, und seinen Zorn offenbahrete, vielmehr zu beten, als an die eheliche Pflicht zu dencken Ursache. Ihr Gebeth aber richteten sie nicht etwa zu dem Leib des ersten Menschen Adams, als hätten sie gesaget: *O Domine -- Libera nos ab hoc diluvio aquarum. Per dolores Adam protoplastæ tui, per sangvinem Abel sancti tui, per justitiam Seth in quo complaces. Ne numeres nos inter eos, qui transgressi sunt statuta tua &c.* vid. Fabr. *Cod. pseudepigr. V.* T. p. 243. sq. sondern an den wahren drey einigen GOtt. Der seel. Bebelius ist mir in Hist. Eccl. Noachicæ Art. VI. p. 51. vorgegangen, wenn er gesaget: Non negamus, copulæ carnalis usum in arca fuisse aut prorsus omissum, Vid. Bissel. Ruin. 4. decad. 1. p. 309. §. 5. aut rarius exercitum, quod in luctu versarentur. Daß dieses aber bald nach der Sündfluth erfolget, ist kein Zweiffel, ob wir gleich deswegen nicht statuiren, die Weiber nach der Sündfluth hätten eine geraume Zeit lauter Zwillinge gebohren, wie etliche fabuliren, vid. Fabricium l. cit. p. 244. sqq. Gäntzlich fällt die Meinung des bekannten Avicennæ weg, welcher die Leute bereden wollen es wären andre Menschen vermittelst der Würckung der Sonne aus denen vermo-

moderten Cörpern der in Wasser umgekommenen entstanden.

§. 4.

Aus eigener Erfahrung redet Elias Hasenmüller,(*) wenn er in seiner Historia Jesuitica Cap. VI. p. 183. versichert / die Jesuiten wären den Nicolaiten / Manichæern / und andern alten Ertz-Ketzern gleich / welche alle die Ehe untersaget / und geringe geschätzet; ja er will / daß sie noch schlimmer als jene / weil sie glauben / ein Geistlicher der da hure / und ehebreche / thue noch lange nicht so grosse Sünde, als wenn er heyrathe. Es wird vielleicht niemand zu wider seyn / wenn ich seine eigene Worte beyfüge: Contra omnia jura divina, & humana, gravia onera suorum devotariorum cervicibus superimponunt, & fratribus necessitatem compulsæ castitatis indicant, in quo nonnullorum periclitatur infirmitas. In quibus nefandis propositis se non Jesu sectatores, sed Nicolaitas, Manichæos, Tatianos, Encratitas, Montanistas, uno verbo monstra diabolica, & antichristiana se esse demonstrant. Hi sunt illorum prophetæ, & majores - - Imo prædictis hæreticis sunt deteriores, cum dicere non vereantur: Sacerdotem scortantem,

& ad-

& adulterantem minus peccare, quam si propriam ducat uxorem. Ideo ad vitandum conjugium permittunt sibi, & suis sacrificulis pro arbitrio fovere, repellere & recipere scorta, quot placuerint. Dieses bekräfftiget Georg Zæmann,(**) in der Apologie des funfzehenden Articuls im uncatholischen Pabstthum P. II. cap. XII. p. 365. mit folgenden Worten: Der Ehestand ist von GOtt niemand, aber durch des Pabsts Menschensatzung dem gantzen geistlichen Hauffen verboten worden, und schreiben die Jesuiter nunmehr unverholen/ daß ein Priester/ der sich nach GOttes Ordnung verheyrathet/ sich viel schwerer versündige/ als der (wider das sechste Geboth) in öffentlicher Hurerey, und Unzucht lebet/ wie dann auch ein solcher Priester, der in heil. Ehestand tritt/ viel höher/ als ein Hurer/ Ehebrecher/ oder Sodomit in Pabstthum gestrafft wird. Und p. 324. wird angeführet/ wie Gerson de clar. defect. viror. Eccl. schreibe/ man könne im Pabstthum gern zu sehen, daß die Pfaffen sub prætextu ancillarum, unterm Schein der Mägde/ ihre Huren haben, und mit Bastarten gemeiniglich umhengt seyn/ wie ein Jacobs-Bruder mit Muscheln.

Der

Des Hasenmüllers *Historia Ordinis Jesuitici* ist zum andern mahl Anno 1595. zu Franckfurth am Mayn gedrucket worden. Der seel. Theologus Polycarpus Lyserus hat eine doppelte Vorrede dazu verfertiget, und in der erstern erzehlet, wie dieser M. Elias Hasenmüller Anno 1587. zu ihm nach Wittenberg gekommen, und viel vornehmer Leute Recommendation-Schreiben bey sich gehabt, dabey erzehlet, wie er von denen Jesuiten überall verfolget werde, und das Vertrauen habe, obgedachter Lyserus werde ihm in Sachsen Schutz und Beförderung verschaffen. Auf Befragen habe er erzehlet, wie er viel Jahre in Jesuiter-Collegiis zugebracht und in der gäntzlichen Meynung gestanden, er könne die wahre Christliche Lehre nirgend reiner, und gründlicher, als bey diesen Ordens-Brüdern lernen; da er aber ihre Tücke bald wahrgenommen, habe er zeitlich genug gesehen, wie er sich in seiner Hoffnung betrogen, und demnach auff nichts mehr gesonnen, als wie er füglich entkommen möchte. Die listigen Jesuiten, welche wusten, daß er ihre Lebens-Art, Lehren, Sitten, und geheimsten Dinge genau inne hatte, mercketen dieses in Zeiten, u. da er endlich doch glücklich entrann, wendeten sie allen möglichen Fleiß an, ihn wieder zu bekommen. Lyserus schreibt, er sey von dergleichen Leuten schon vielmahl betrogen worden, habe demnach billig Bedencken getragen, diesem Vorgeben Glauben beyzulegen; doch da er ihn fleißig examiniret, habe er an seiner

ner Aufrichtigkeit nicht länger zweiffeln wollen, zumahl da er ihm den Entwurff seiner Historiæ Jesuiticæ gezeiget, welche er angefangen, als er sich noch unter diesen Leuten befand, in dem Absehen, daß er ihre Sitten und Rechte recht fassen, und mit desto grössern Eyfer die Lutherische Lehre verfolgen helffen könne/ setzte auch hinzu er sey geneigt, dieselbe durch Vorschub vornehmer Mäñer zum Druck zu befördern, theils damit iedermann sehe, wie wichtige Ursachen er gehabt, aus dem Jesuiter Collegio zu entrinnen/ theils daß er andre junge Leute vor diesen Orden getreulich warnen möge. Allein ehe dieß geschehen können, schreibt Lyserus, habe ihn GOtt in ewige Sicherheit gebracht, und aus diesem Jammerthale zu sich gefodert. Nebst Hasenmüllern haben auch viele andere wieder die Jesuiten geschrieben/ und ihre Greuel entdeckt/ unter denen Caspar Scioppius vornemlich bekannt, aus dessen Schrifften die Tubia Magna soll gegossen worden seyn, welche einer vor dem Jahre in Holland unter dem Nahmen Liberius Candidus heraus gegeben, so von Alphonsi Huylenbroucg in andern Theil seiner Anno 1713. zu Gent herausgegebenen Vindicationum Societatis JEsu (prior pars prodiit 1711. vid. Act. Erud. 1712. p. 86.) widerleget worden. Anno 1665. hat auch Petrus Jarrigius, welcher aus einem Jesuiten ein Reformirter worden, ein Tractätgen von 12. Bogen unter dem Titul Jesuita in ferali pegmate geschrieben. In diesem schreibt er, die

Jesuiten wären Corpus non nisi ex hypocritis conflatum. Ihre Lehre vom sechsten Geboth trägt er p. 136. also vor: Deum per præceptum: Non moechaberis, tantum obligare voluisse homines, ut callidi, ac subacti in amoribus suis essent, nec alios scandalizarent, qui quippe mutuam inclinationem natura cordibus humanis implantasset, adeoque omnes actiones lascivas inter marem & fœminam, modo curiose, ut par esset, occultarentur, pro peccatis a Deo minime reputari, illas vero, quæ in notitiam hominum venirent, hoc solo nomine censeri: inprimis cum hæc lex generaliter promulgata sit, omnesque obstringat, monachos autem cum monialibus privatim conversari posse *modo illorum consuetudo perpetuo involveretur silentio* vid. Unschuld. Nachr. 1704. p. 575. sqq. Viel Geheimnisse der Jesuiten sind auch entdecket worden in derjenigen weitläufftigen Schrifft, welche nach und nach unter dem Titul Morale pratique des Jesuites heraus gekommen, bey welcher Antonius Arnaldus das meiste gethan. Sie haben selbe zwar beantwortet, sind aber allezeit wieder abgefertiget worden. Ich will nicht gedencken eines Buches, welches unter dem Titul des entlarfften Jesuitens zum Vorschein kommen, ich übergehe was Hospinianus in seiner Hist. Jesuit. Hornbeck, und viele andere gethan, und melde nur daß Martin Chemnitius auch delineationem originis Jesuitarum A. 1584. ediret. Jean du Verger de Hauranne, der Abt von Cyran, hat sich

auch diesem Orden opponiret, indem er wieder Garasse geschrieben: La somme de fautes & faussetés capitales contenues en la somme Theologique du P. F. Garasse. Von ihren Practiquen und wie sie sich in politische Händel und Staats-Affairen einmischen ist Albani Münchs-Esel so wohl auch Anton Gunther Fritzii Considerationes politicæ 30. ad Massenii Concord. zu lesen, conf. Rango de dolis, & fraudibus pseudo-Theolog. p. 74. sq. Der bekannte Boileau schonte ihrer auch nicht vid. Journ. Lit. T. 2. p. 43. und Isaac Casaubonus schriebe: Ego dum vivam, dabo operam, ut omnes inimici Dei, i. e. omnes Jesuitæ me odio habeant. Non enim melius me probavero piis, & bonis omnibus, quam si illa Satanæ progenies me oderit quam vehementissime. conf. Epist. Casaub. p. m. 247. Von denen jenigen, welche dem Jesuiter-Orden zum besten die Feder angesetzet, will ich anietzo nichts gedencken, iedoch nicht vorbey lassen, daß der P. Joseph. Jouvenci nachdem er von der Societät zum Historiographe erwehlet worden, die Historiam Societatis Jesu A. 1710. in fol. continuiret/ vid. Act. Erud. 1712. p. 46. Er ist aber gar unglücklich darüber gewesen, denn weil er der Königl. Regierung in Franckreich, bey Referirung der fatorum, die dieser Orden unter Henrico III. und IV. gehabt etwas zu nahe getreten, verfiel er in Ungnade/ und seine Schrifft ward confisciret.

(**) Georgius Zæmannus hat die Evangelische

Warheit wider die Papisten tapffer vertheidiget, und sonderlich des Jacobi Heilbrunners uncatholisches Pabstthum wider den Jesuiten Keller verfochten. Die Jesuiten gaben vor, der standhaffte Bekenner der Evangelischen Lehre, Churfürst Johannes, habe vor seinem Ende umgesattelt, und solches seinem Sohn Johann Friedrichen durch ein besonderes Schreiben notificiret, worinnen er ihn ermahnet, er möchte die Lutherische Religion gänzlich vertilgen helffen. Diese Lästerung haben viele wiederleget (man sehe des seel. Pfeifers Vorrede zu seinem wohlbewährten Evang. Aug-Apffel) der erste aber soll Zæmannus gewesen seyn. Inter primos, qui ex nostratibus (quod sciam) presponderunt, referendus est D. Georgius Zæmannus, qui futile commentum gravibus Argumentis A. 1612. destruxit, leviter tamen erravit in die mortis Johannis Electoris, Sleidanum secutus, eam enim falsarius recte ad diem XVI. Augusti retulerat, schreibt Seckendorff. Hist. Luther. L. III. p. 31. Der Käyser ließ ihm einst zu Ehrenberg in Verhafft bringen, wurde aber durch Intercession des Churfürsten von Sachsen in seine vorige Freyheit versetzet, wie der berühmte Hr. Canzler Jäger, in Hist. Ecclesiast. & politica seculi XVII. lehret.

§. 5.

Ehe wir noch von dem Jesuiter-Orden weggehen, so muß ich noch melden, was Wolffius

fius in seinen Lection. Memorab. Cent. XVI. p. 1705. von Andrea einem Informatore derer jenigen/ die sich in diesen Orden begaben erzehlet/ derselbe pflegte zu sagen: Non minus peccare sacerdotem si uxorem ducat, ac si cum mula rem habeat, Ein Priester/ welcher sich in Ehstand begebe thun eben so grosse Sünde/ als der/ so mit einem Maul-Esel Sodomiterey treibe. Verba sunt, schreibet Colerus in Tract. *de Jesuitissis* §. 36. alibi condenduns, monachos cum monialibus privatim posse conversari, modo illorum consuetudo perpetuo involveret silentio. Der Jesuit Cotton schrieb einst an seine Maitresse Mademoiselle de Clarensac de Nirmes unter hoher Versicherung qu'il espere de la voir bien tost, pour lui payer le principal, & les interèt, de son absence, & que l'affection qu'ils inporte, est si grande, qu'il ne se promet point d'avoir en Paradis une joye accomplie, s'il la trove là, er hoffete, er würde sie bald sehen / und sodann das Glücke geniessen ihr die Zinse nebst dem Capital zubezahlen. Denn die Liebe/ die er zu ihr trüge/ wäre so groß/ daß er nicht glaube/ wenn er auch in Paradiese wäre/ er könne glücklich seyn/ und vollkommene

Freude haben / wenn er sie nicht daselbst finde. Wer das bedencket / wird diese erbaren Patres mit dem Könige Philippo nicht fragen / wie sie denn ihre Keuschheit genug verwahren könten / da sie täglich mit so viel galanten und liebens-würdigen Frauenzimmer conversirten? Denn wenn sie gleich wie jene wolte zur Antwort geben, sie hätten ein gewiß Kraut bey sich / welches Timor Domini hiesse: so würde doch niemand solchẽ Vorgeben Glauben beylegen / der bedencket wie lästerlich sie vom Ehstand sprechen / und wie unzüchtig sie ausser der Ehe leben? Ich kan nicht unterlassen, bey dieser Gelegenheit / was ein gewisser Autor, der diese Leute / oder vielmehr ihre Laster / in Frantzösischer und Holländischer Sprache sehr satyrisch durchgezogen hat / von ihnen / in puncto des üblen Verhaltens in Cœlibatu, schreibet. Er sagt / sie verwerffen die Ehe, und halten es hingegen mit jenem beym Terentio, der da sagte: *Non est flagitium, mihi crede, adolescentulum scortari* (*) dat klinckt de Venus-Boeven, spricht er: soo onhebbeliik in d'ooren niet: ik vertrouw dat er veel ziin, die sich dit al te vast inbeelden:

'tis doch, geloof my vry, voor Schelm-Stuck niet te achten.

Dat eenig fris Gesel, by Vrouvvtjens sich vergeet,

De Minne-Bœvery mœt men geen quaad verdachten.

De Jonckheid tot dit Spel, is t' allen tiid gereed.

Er spricht ferner: Der Apostel Paulus mag die Unkeusche / Trunckene/untüchtig zum Reich GOttes erkennen; Diese Patres sollen sich nicht scheuen/ alles mit der Schwachheit der Natur zu entschuldigen. Ist nicht uneben geredet. Wenn sie aber die Beschaffenheit der Natur recht erkenneten/ so solten sie auch die Billigkeit der Priester-Ehe sehen/ und aufhören dieselbe zu lästern.

(*) Diese Worte Terentii bestätigen mich in der Meinung, daß es gut gethan sey, wenn man bey Wiederaufflegung der Autorum Classicorum, so in Schulen gelesen werden, diejenigen Stellen weglieffe, welche jungen und zarten Gemüthern Aergerniß geben können. Der berühmte Dunsterus in Engeland hat dieses bey seiner A. 1712. übernommenen Edition der Satyrarum, und Epistolarum Horatii rühmlich beabachtet, wie denn die Herren Autores der Actorum Erudit. Lips. A. 1713. Mens. Aug. dessen mit folgenden Worten

ten p. 370. erwehnen. Quanquam ea diligentia non impedivit, quo minus licere sibi existimarit, quæ obscena, & subturpia Horatius admiscuit, ut prætermitteret, pudori plus dandum ratus, quam elegantiæ carminum, quæ sutique hoc pacto nonnihil imminuitur. Equidem poterat hic doctissimi Ducerii consilium sequi Cl. Dunsterus, & locis, quibus honestas offenditur, integumentum ambiguæ interpretationis arcessere, qua ratione & integritas poëmatibus suis constaret, & ab impudentia Horatii, hominis Evangelii luce non collustrati, nihil magnopere esset metuendum. Sed severioris disciplinæ studiosior existimat, sententias illas impuras, quacunque exprimantur ratione, vitium trahere secum, tantoque facilius illabi animis teneris, quanto cautius expressæ proponerentur. Gleiches hat der Herr Freyer, Inspector des Pædagogogii Regii zu Glauche bey Halle in seinem verwichenen Jahr edirten *Fasciculo poëmatum latinorum* beobachtet, und davon in der Vorrede sufficiente Rechenschafft gegeben. Vornehmlich sind beym Terentio viel gefährliche Stellen vor Schüler anzutreffen unter denen obangezogene Worte nicht die geringsten sind. Man könnte dennoch in Bibliothecen die Autores unzerstümmelt behalten, nur wäre zu wüntschen, daß die, so man denen ernannten in die Hände gibt, von denen unkeuschen Passagen gereiniget würden. Was würde es wohl schaden, schreibt der seel. Scriver, wenn aus dem Horatio, Plau-

Plauto, Terentio, einige Lieder, oder einige Verse weggethan würden, es wäre ja besser, daß das Buch eine Lücke, oder einen Mangel, als die zarte Hertzen der Jugend einen Anstoß hätten. Augustinus will L. I. Confess. C. XVI. denen jungen Leuten gleichfalls nicht rathen, daß sie den Terentium lesen sollen, und Camerarius schreibt in seiner Præfation über den Plautum: Atque fuerunt qæudam semper, & nunc sunt talia, quæ exterminanda de scholis existimamus. Nam quod il e ait defendens lasciviam carminum suorum, vita verecunda est, Musa jocosa mea. Et alter pronunciare audet, tum demum salem, & leporem habere versus, si sint molliculi, & parum pudici horum uterque plane desipit, neque assensionem a nobis invenire debet. - - Præstaret vel ineruditissimum esse aliquem, quam per eruditionem imbui spurcitia, & impuritate, vel etiam impietate, scelere, furore. Vid. *Rechenb. Exerc. in N. T. Diss. de Libris Obscœnis* §. 14. p. 416. sq. & conf. quæ jam jam in *Observ. Miscell. T. I. p. 316. 10 10. sq.* sunt allata. Bey dieser Gelegenheit will ich nicht unterlassen dem geneigten Leser ein Judicium eines gelehrten Frantzosen von Terentio, und seinem Stylo mitzutheilen: Terence est peut être l'Auteur de l'Antiquité, qui entre le mieux dans le naturel des personnes. L'y trouve cela à redire, qu'il a trop peu d'étendue, & tout son talent est borné à faire bien parles des Valets & des Vieillards, un Pere ava-

avare, un fils debauché, une esclave, une espece de Brigvelle. Voilà ou s'étend la capacité de Terence. N'attendez de lui ni galanterie ni passion, ni les sentimens, ni les Discours d'un honnéte homme. Mehr von Terentio ist zu befinden in des Herrn *Fabricii Biblioth. Latina* L. I. Cap. III. p. 27. sqq. Suppl. p. 9. sqq.

§. 6.

Ein grosser Feind der Priester-Ehe muß wohl *Ruardus Tapper* (*) gewesen seyn. Er gabe zu Erhaltung des Cœlibatus gar ein heilloses Consilium, welches ich lieber in lateinischer/ als deutscher Sprache communiciren will. Es war aber folgendes: Ad cœlibatum servandum vitandumque conjugium soleo nostris orgiis initiatos hortari, ut qvoties sentirent desiderio humanitatis intumuisse venas, orarent Deum, ut ab ea imbecillitate liberaret eos per somnia & nocturnas pollutiunculas. Si ne hoc quidem prodesset, *quod non possent castè, facerent cautè, nec admitterent ullo pacto in animos suos flagitiosum cogitationem de conjugio sacerdotum.* Man erwege die Frechheit, und Lästerung dieses Mannes! Paulus spricht; ein Bischoff solle seyn eines Weibes Mann. GOtt selbst urtheilet/ es sey nicht gut/ daß der Mensch alleine sey. Und dieser nennt es *flagitiosam cogitationem,* wenn

wenn man in Sinn fasse ehlich zu werden. Wer siehet hie nicht den Antichristischen Sinn? Wer prüfet nicht alsbald diese Lehre der Teufel?

(*) *Ruard Tapper* hat auf der Universität zu Löwen studirt, und wurde auch daselbst Prediger, und Professor Theologiæ. Man versichert, er habe denen Pelagianern favorisiret, auch ein Buch unter dem Titul *Apotheosis* geschrieben, in welchem geheime Practiquen, und Consilia der Inquisitorum hæreticæ pravitatis enthalten. Lindanus hat seine Orationes Theologicas heraus gegeben, und eine Vorrede dazu verfertiget, in welcher er sein Leben einiger massen erzehlet. Unter andern streicht er unsern Tapper mit folgenden Worten raus: Ornamentum hujus seculi singulare, sobrietatis perpetuum exemplum, inviolatum castitatis, & virginitatis speculum, prudentiæ norma, eximiæ pietatis in pauperes specimen, jejuniis frequentioribus assiduisque deditus, modestiæ regula, temperantiæ amussis, tolerantiæ, patientiæ, caritatis Christianæ, omnis denique virtutis magister absolutissimus. Endlich will er lieber gar einen Propheten aus ihm machen, indem er hinzu setzet: *a vero alienum dixisse non videtur, qui eum spiritu prophetiæ divinitus præditum fuisse pronunciat.* Er bezahlte die Schuld der Natur zu Brüssel A. 1559. den 2. Mart. in 71. Jahr seines Alters, und ward in Löwen begraben, auf welcher Uni-

versität er eine Zeitlang das Cancellariat verwaltet hatte.

§. 7.

Carolus Ogerius nimmt sich vor/ zu erweisen/ die Ehe solle denen Geistlichen darum nicht vergönnet werden/ weil viele dennoch unter denenselben Unzucht treiben/ ob sie gleich ihre Weiber haben. Zu dem Ende erzehlet er/ wie er in Schweden einen Priester angetroffen/ welcher sich erst ziemlich betruncken/ sodann aber allerhand leichtfertige Lieder gesungen/ und viel schlimme Händel vorgenommen. Er schreibt in *) *Itinere svecico, & Danico* p. 209. Deprehendimus hujusmodi homines, etiamsi literatos & senes in oculis omnium positoe, cum siivenvinio, sive cerevisia incaluerunt, non iu ineptas tantum vocis, sed in turpes etiam, atque incestas efferri. Circumferatur, inquiebat ille sacerdos, cantharus, adducutur virgo nuda, atque hoc carmen canens repedebat, addebatque, en inquit, cantilena, quam juvenes personabamus. Didicimus postea illum hac etiam ætate petulco more in oves suas insilire. *At enim uxorem habebat, in quam libidinem istam despumare poterat. I nunc & Luthero crede, ne sausorum sacerdotum lasciviam matrimonio compesci posse.* GOtt hat den Ehstand allerdings se-

eun-

cundario zu einer Medicin wider die bösen Lüste geordnet/ und der Apostel zielet darauf/ wenn er schreibt: Um der Hurerey willen habe ein ieglicher sein eigen Weib. Dieses will der unverschämte Papist hoffmeistern/ weil er einen Geistlichen gesehen/ welcher ob er gleich beweibet/ dennoch in fleischlichen Lüsten wider das sechste Geboth gelebet. Bey dieser Gelegenheit macht er/ als ein übler Logicus, einen Schluß a particulari ad universale, und suchet allen beyzumessen, was doch nur ein einiger gethan. Gemahnet mich eben/ als wenn ich sagen wolte/ dieser oder jener Mönch beschläfft eine Nonne/ E sind alle Mönche ohne exception Hurer. Oder/ dieser Mönch geht ausser seinen Kloster an einen Ort und trinckt sich voll/ da er doch in dem Kloster-Keller auch Wein / und Bier bekommen können / E. soll man in allen Klöstern verbieten / daß kein Geträncke eingeleget werde.

(*) Der Herr Rath Mencke hat in seinem Collegio, welches er über des Herrn *Struvs Introductionem in Notit. R. Liter.* gehalten, erinnert, daß des *Caroli Ogerii Iter Danicum, & Suecicum* ein sehr rares Buch sey. Es ist zu Pariß A. 1558. in 8. heraus gekommen. Dieses veranlasset mich etwas weniges von raren Büchern zu reden.

den. Man hat heut zu Tage eine sehr grosse Menge Bücher, so gar, daß auch viele, vielleicht nicht sonder Raison über den starcken Anwachs derselben klagen / und dennoch sind etliche so seltsam, daß sie mit grossen Geld-Summen bezahlet werden. Unterschiedene haben von dergleichen Büchern geschrieben. Der seel. Herr D. Ittig hat ein Collegium von einigen raren Büchern seiner Bibliothec gehalten/ welches aber auch in wenig Händen ist, und nicht wie man gewüntscht, zum Druck befördert worden. Der Herr **Reimann**, welcher sich um die Hist. Literariam sehr wohl verdient gemachet / hat in *Observationibus Halens.* T. X. Obs. VIII, und IX. etwas *de libris rarioribus* colligiret/ und der seel. *Henricus Augustinus Groschupf* hat zu Halle A. 1709. und 1710. *Novam librorum rariorum collectionem, qui vel integre inseruntur, vel accurate recensentur* **in drey** *fasciculis* heraus gegeben, (vid. Act. Erud. 1710. p. 255. N. Biblioth. T. I. p. 52. sq.) welche rühmliche Arbeit aber durch seinen Tod unterbrochen worden. Von der Ursache, **warum offt ein Buch rar und seltsam wird?** hat Lilienthal in Machiavellism. Liter. p. 125. sq. gehandelt, und l. c. etliche exempli loco angeführet. Ich ergreiffe die Gelegenheit auch etliche Bücher namhafft zu machen, welche sehr selten, oder gar nicht füglich können eingesehen werden.

Sectani Satyræ, welche A. 1700. in 4 zu Amsterdam/ oder vielmehr zu Rom/ wie Herr Heumann will, gedruckt worden.

Le-

Leonis Allatii opus posthumum, welches zu Rom A. 166. in 12 unter dem Titul Dramaturgia ediret worden. Es ist in Italiänischer Sprache geschrieben.

J. C. Stigmaa S. Sindoni impressa, explicata per Alphonsum Palettum cum Elucidationibus Dan. Mallonii. Venet. 1606. fol. ist mit viel Kupfferstichen versehen.

Renati Chopponi Buch *de Privilegiis Rusticorum*, vid. Barthol. de Legend. Libr. p. 143.

Malachiæ Geigeri Margaritbologia Bavarica descriptio, & figura Marii Mersenni Theologi Parisiensis Comment. in IIX. priora Capita Genes.

Bangii Observationes Philologicæ, welche zu Coppenhagen in 2. Theilen heraus gekommen.

Philippi Melanchtonis Tomi Declamationum. Von diesen schreibet Crenius P. I. Animadv. Phil. p. 13. *rari sunt in Bibliothecis Belgicis & in Catalogis iustructissimarum Bibliothecarum Libris refertarum rarissimis earum titulum tantum semel legi.*

Paganini Gaudentii Philosophia Romana.

Joh. Bapttistæ Scortiæ de Natura & incremento Nili Libri duo Lugd. 1617. in 8vo.

§. 8.

Wie sehr man auf päbstl. Seite die Priester Ehe lästere/ hiemit den heil. Ehestand verunehre erhellet auch daraus, daß sie ungescheut vorgeben; der concubinatus sey denen

nen Geistlichen noch eher zu verstatten; die ehliche Verbindung sey eine Verhinderung der wahren Gottseligkeit / man könne ehr in ein Huren-Hauß gehen &c. Dieses alles trägt der seel. Hen. Hœpffner in seinen Disputationibus Theologicis (a B. Rappoltv. A. 1672. Lipſ. in 4t. editis) diſp. VII. §. 4. p. m.. 197. mit folgenden Worten vor: His omnibus (er hatte zuvor von einigen alten Ketzern geredet / welche den Ehstand geschändet) Romani ſeſe adjunxerunt Pontifices, qui doctrinis dæmoniorum nubere prohibentium attendentes 1. Tim. IV, 3. quamvis matrimonium pro ſacramenro alias venditent, ſpurcitiem tamen, & pollutionem, & pietatis impedimentum illud nominant, aquo ordo eccleſiaſticus ſit arcendus, cui cœlibatus ſimpliciter, ipſe etiam Clericorum concubinatus longè præferendus. Hinc lupanaria (*) tolerant, & τέλει πορνικῷ (opus ſanè magna meretrice dignum) ex capturis proſtitutarum quæſitum faciunt. Ob votum ſimplex conſtituendum matrimonium in iis etiam, qui ſe non continent, impediunt, ſolenne autem ſi ſit votum, contractum dirimunt conjugium.

(*) *Lupanaria* haben ihren Nahmen von *Lupa*

welches offt so viel bey denen alten Lat. Autoribus als eine Hure heisset, weil eine solche liederliche Person eben so wenig mit Wollust, und leichtfertigen Gewinn, als eine Wölffin mit Rauben und Fressen zu ersättigen ist. So braucht Plautus das Wort: Devortunt mores virgini lenæ, ac lupæ spricht er. So soll es zu verstehen seyn, wenn manche vorgeben, Romulus sey von einer Wölffin gestillet worden, da doch diese eine Hirten-Frau war, welche sonst übel berüchtiget gewesen, cui ex moribus lupæ, hoc est, meretricis cognomen adhæserat, vid. Nieupoort Comp. Antiq. Rom. Sect. I. C. I. p. 3. Tertullianus nennete dergleichen Oerter L. III. ad uxorem, publicarum libidinum consistoria. In Jure Justinianæo ist L. 27. §. 1. de hæred. petit. folgender locus merckwürdig: in multorum honestorum virorum prædiis lupanaria exercentur, welcher denen Herren JCtis viel zu thun gemacht hat. Der berühmte JCtus Henricus Huber aber hat in der Censura Censuræ juris Justinianæi (quod opus posthumum curante Zach. Hubero A. 1700. Franeqveræ prodiit) bewiesen, man müsse hier durch viros honestos, nicht fromme, ehrliche, und gerechte Tugend-liebende Leute, sondern in honore positos, vel honestiore loco natos verstehen. Wir erinnern uns hierbey, was Pambus vorgenommen, welcher in die öffentlichen Huren-Häuser gienge unter dem Vorwand, diese Leute abzuhalten und zu bekehren, so aber von vielen nicht gebilliget

G wird,

wird, vid. B. Hulsem. de Correption. Fratern. p. 32. Valerianus Maximus schreibt, man habe dergleichen Häuser vor Zeiten frey zugelassen, daß die Männer ihre Weiber behalten können, ut pudicis matronis sua constaret castitas, welches auch der Jesuiten Vorwand ist, wieder welche der seel. Beckmann in Theologia Conscientiaria Tit. II. de Magistratu Sect. I. Cap. XV. p. 289. gar glücklich disputiret.

§. 9.

Uberlegen wir nun dieses alles genau / so mögen wir wohl an die Worte des HErrn JEsu gedencken: An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Aus ihren Früchten kan man von der heillosen Lehre zur Gnüge urtheilen. Wir haben zwar dergleichen schädl. Früchte schon gezeiget; jedoch wird es nicht undienlich seyn / noch etwas Weniges beyzufügen. Nachdem Joh. Aventinus erzehlet L. IV. Annal. Boj. wie denen Geistlichen die Ehe von Hildebrando sey verboten worden, so setzet er hinzu: Das ist ein angenehm Gesetze gewesen vor die unzüchtigen Mönche / als welchen nicht verwehret ist / vor eine Ehe-Frau wohl 600 Huren zu gebrauchen. *Omnia licent, modo absit matrimonium!* sagen sie. Ein gewisser Jude ärgerte sich über die Unzucht der Römischen Clerisey nicht wenig / denn er sagte / er

kön-

könne nicht penetriren / wie es zugehe / daß man den Ehstand denen Läyen als ein Sacrament einlobe / hingegen aber selbst in Ehebruch / Unreinigkeit / und Sodomie lebe. Er wundere sich, wie sie sich vor cœlibes ausgeben / und doch in die Cellen Weibs-Personen in Mönchs Habit führen / oder auch leichtsinnige Weibs-Bilder unter dem Vorwand der Muhmen / Mutter / und nähesten Anverwandten etliche Tage bey sich aufhalten / und mit ihnen aufs sündligste leben können vid. *L'espion dans les cours. des princ. Chrétiens T. V. Letr* 17. p. 73 seq. Ich wundere mich aber darüber nicht / weil sie lehren / die Hurerey sey besser / als der Ordens-Leute Ehstand. Wolten wir hierbey an die Nonnen (*) und dero Klöster gedencken / so würde es sehr viel zu thun setzen. Es bleibt wohl bey denen Worten *Lutheri*: Cœlebs monasticus dies noctesque uritur, & æstuat libidine, dormiens patitur pollutiones, vigilans rursus sentit pruritum, qualis est ista castitas, vivere & ardere in mediis flammis libidinum? Si quando aspicit mulierem formosam, totus incenditur, & quanquam se reprimit, & opere abstinet, tamen flamma illa gignit pollutiones non somnianti tantum, sed & vigilanti, ut Gerson testatur.

(*) Das Wort Nonne, hat seinen Ursprung von dem alten *Nonnus*, welches Wort in Ægypten vor Zeiten so viel hieß, als eine **Wittbe**, so **nicht wieder heyrathen will**, ingleichen ein **Wittber**, **der in ehlosen Stand beharret**; Heut zu Tage braucht man es nur vom Weibl. Geschlechte, daß es so viel / als eine **Kloster-Jungfrau** bedeutet. Diese sollten nun vornehmlich keusch und rein leben, zu welchem Ende sie *Ambrosius* mit den Bienen vergleichet: Digna, schreibt er, in seinem B. de Virginitate, virginitas, quæ apibus comparetur. Sic laboriosa, sic pudica, sic continens. Rore pascitur apis, nescit concubitus, mella componit. Ros quoque virgineus est sermo divinus, quia sicut ros verba Dei descendunt. Pudor virginis est intemerata natura. Partus virginis fœtus labiorum, expers amaritudinis &c. So sollten die Nonnen nach Ambrosii Meinung beschaffen seyn: *sed ubi talem inveniemus?* sagt der seel. Alberti an einem Orte:

Nam sæpe favos ignotus adedit
Stellio lucifugis congesta cubilia blattis:
Immanisque sedens aliena ad pabula fucus
Aut asper crabro imparibus se immiscuit armis.
Aut durum tineæ genus aut invisa Minervæ
In foribus laxos suspendit aranea casses.

Hospinianus spricht *L. I. de Orig. Monachatus Cap. I.* p. 3. ut Plinius de onagris testatur, quod copia libidinis gaudeant: sic de monialibus cer-

tum

tum est paucas esse, quæ continentiam præstent, sed plerasque in Coeno nefandissimarum libidinum sese subinde volutare.

§. 10.

Dieses war zwar einer weitläufftigern Ausführung würdig: Dieweil aber zu diesem mahl nur wenige Bogen hierzu gewidmet sind/ so breche hiermit ab/ und verweise den hochgeehrtesten Leser in nachstehende Autores. Des unvergleichlichen Joh. Gerhardi * *Confessionem Catholicam*, auch des nicht ungelehrten Flacii *Catalogum* (**) *testium veritatis* berühre hier nicht/ gleichwie ich auch diese Bücher bey Ausarbeitung gegenwärtigen Werckes nicht aufschlagen wollen/ damit nicht crambe bis cocta auffgesetzet werde. Ist nun hier etwas gemeldet worden/ so in diesen beyden Büchern allbereit befindlich/ so ist es aus Zufall/ und wieder meine Intention geschehen.

(*) Ich will hier nicht mit mehren von dem seel. Gerhardo reden, weil dieses schon, ziemlich in I. und XII. Theil der Vermischten Gedancken geschehen. Doch von der Confessione Catholica wird es nicht unangenehm fallen, etwas zu lesen. Sie ist das erste mahl, so viel mir wissend, zu Jena Anno 1634. in 4to raus gekommen, nachgehends auch zu Franckfurth in folio Anno 1679.

aufgelegt worden, welches nach der Meinung des Crenii die beste Edition ist. Der damahlige Adjunctus Schneider in Wittenberg versichert in der ihm zu ehren gehaltenen Leichen-Rede, er habe dieses Buch mit sonderbaren Fleiß elaboriret; A summo mane usque ad vesperam sedebat maximus doctorum, & quic quid ex Romanensium scriptis, & Jesuitarum Commentariis, quos omnes pene habebat, suæ ipsorum fidei confutandæ colligi poterat, summa in libros istos retulit fide. Der vornehme Theologus *Mich. Waltherus* hielt dieses Scriptum sehr hoch: Er schrieb unter andern an Glassium: Deum immortalem, quam me hoc scriptum singulare vix uno usurpantem oculo, in pudorem oppido dari sensi & ruborem, quod inde colligerem, quam nec ego, nec alius quisquam mei similis, opus tantum vel excogitare, ne dicam tanta felicitate, lectionis varietate, methodi perspicuitate, respondendi & convincendi soliditate, & ut verbo dicam, omnia stupenda, & inaudita singula discutiendi dexteritate ad umbilicum perducere apti nati sumus. Mehr Judicia von dieser, und andern Schrifften des seel. Gerhards sind anzutreffen in des Herrn D. Sonntags Dissert. *de Præcipuorum quorundam Sec. XVI. & XVII. Theologorum Lutheranorum eruditione, & meritis in Eccles. Cap. VI. p. 157. seqq.*

(**) *Matthias Flacius*, welcher von seinem Vaterlande *Illyricus* genennet worden, hat der Kirche

che Christi ersprißliche Dienste gethan. Nur ist zubeklagen, daß er in Articul von der Erb-Sünde in einen so grossen Irrthum verfallen. Ich habe in meinem *Sthediasmate de Ordinanda Bibliotheca* Cap. II. §. 23. p. 89. schon angemercket, daß eben deswegen sein Bildniß auf der Bibliothec zu Jena umgekehrt stehe. Jetzo will ich aus des Herrn Srruvs *Actis Literar. & Manuscr. erutis Fasc. V. p. 89.* excerpiren, was *Wendelinus Helbachius Secundus* unter sein Portrait gesetzet.

Quod sit peccatum Flacius Substantia tradit,
  Ante quod hunc ausus nemo docere fuit.
Quod nisi fecisset seductus acumine mentis,
  Lumen in immenso nunc foret orbe micans;
Hostibus a lætis qui nunc deluditur, & se
  Cantibus exponit turpiter atque jocis.

Hermannus Helbachius verfertigte folgendes:

Hactenus Illyricus pugnavit ad usque Coronam
  Inque acie mites strenuus usque stetit
Seductus tandem quo, nescio dæmone, nullo
  Dat modo de sociis victus ab hoste fugam.
Hæc igitur vere nunc ultima dicitur ætas,
  Qua fore Natus ait schismata plura Dei.

Von dem *Catalogo Testium Veritatis* hat

Herr D. Sonntag E.c. p. 1360. auch einige Judicia colligiret, die wir hier nicht wiederholen, wohl aber seine eigene Worte beyfügen wollen: Magni semper in nostra Ecclesia hoc opus æstimatum, & in idioma quoque Germanicum translatum est. Duæ vero inprimis Operis editiones sunt observandæ, Gulartiana, & Dietericiana; hæc illa majori longe in pretio habetur, quoniam Catalogum uti a Flacio profectus est, sincerum exhibet. E contrario in Galartiana multa pro lubitu addita, multa rejecta vides, ut aliud ferme opus esse certo tibi persvadeas. Der Herr Hoff Prediger Engelschall in Dreßden schreibet in seiner heil. Betrachtung der Haupt-Sprüche aus dem IV. und V. Buch Mosis p. 426. in annotatis lit. B. Flacius dexterrimus Scripturæ Sacræ explanator, qui excepto de peccato originis errore variis eruditissimis scriptis, ut Clave Scripturæ -- Catalogo testium veritatis totius antiquitatis Ecclesiasticæ Thesauro, fulvo ære pretiosiori, eque spoliis Egypti Romanensium collato, itemque incomparabili Centuriarum Histor. Ecclesiast. opere universam Ecclesiam Orthodoxam sibi obstrinxit immortaliter. Doch haben einige auch an diesem Buche eines, und das andre auszusetzen gewust, und ist in VII. Tomo der Obs. Halensium Obs. XX. p. 412. erwiesen worden, *Flacius* habe den in der Historie bekannten Petrum de Luna, oder Pabst Benedictum XIII. gantz unrecht unter die Testes

veri-

veritatis gezehlet / weil er die Worte Bernhardi Lutzenburgensis unrecht verstanden.

§. II.

Zuförderst ist nachzulesen / was die standhafften Bekenner der Evangelischen Lehre in der *Apologia Aug. Confes. Art. XI. p. 236.* und in Articulis Schmalcaldicis p. 334 gelehret. Hiernächst verdienen folgende Bücher aufgeschlagen zu werden: Martini Chemnitii Exam. Conc. Trident. Sess. 8 de Cœlib. Sacerdotum. Georgii Calixti * *Tract. de Conjugio Sacerdotum.* B. Joh. Fridr. Mayeri *dissert. de Petri Conjugio.* Joh. Adam. Osiand. *Theol. Casual. P. IV. p. 18. seq.* Philipp. Melancht. ** *Tract. cui Titulus defensio conjugii Sacerdotum*, er ist zu befinden in II. Tomo seiner operum p. 200. Matth. Höens Evangelisches Handbuch *** Art. XIII. p. 236. sqq. August. Pfeiffers Augspurgischer Augapffel p. 1182. sqq. Unter denen Reformirten hat der berühmte Mattheus Parkerus defensionem Conjugii Clericorum wieder Thomam Martinum A. 1562. jedoch ohne Benennung seines Nahmens ans Licht gestellet. Auch hat das Seinige gethan Basnagius in Hist. Reformationis T. 1. Cap. VII. p. 11. Daß der Cœlibatus der Priester in ersten Seculis nicht ge-

wesen/ hat Casaubonus erwiesen/ vid. Casauboniana Hamb. 1710. a. Joh. Chr. Wolfio edita p. 103. sq. Auch kan man besehen Anon. Entretiens de Philalethe, & de Philerene, Entret. VI. p. 205. sqq. Diese Schrifft wird in Unschuld. Nachrichten 1710. p. 449. sqq. recensiret. Uber diese alle sind diejenigen nicht zu vergessen / welche der Herr D. Fabricius in seiner Bibliographia antiquaria Cap. XX. p. 585 seq. allegiret hat.

*) *Georgius Calixtus* hat sich durch seinen Syncretismum nicht in guten Credit bey der Evangelischen Kirche gesetzet. Er vergieng sich so weit, daß er auch denen Calvinisten zu Liebe in Articul von der Gnaden-Wahl ein *absolutum Decretum* agnoscirte, vid. ejusd. *Animadv. in Confess. Reformat. Thorunii exhibitam p.* 15. Von dem Tract. de *Conjugio Clericorum* schreibt Hildebrand de Hierarchia V. Eccl. §. 135. p. 89. *præter fatum quod reliqua viri hujus scripta subierunt, ab adversariis omnium fere partium solus intactus permansit.*

[**] Den Innhalt dieser Schrifft giebt Herr D. Sonntag *in vita Melancht.* p. 100. mit folgenden Worten: Causas enarrat, cur defendatur impurus coelibatus. Quippe quia commodior sit ad potentiam, & splendorem sacerdotum, quia ornatiores sint Regum & principum aulæ satellitio Episcoporum, utpote qui de-

deligantur ad legationes, & alia Regum negotia: quia denique nobilitas conjugio sacerdotum inimica sit, propterea quod passim opulentis collegiis fruantur, & multæ familiæ dignitate, & opibus augeantur in hoc statu Ecclesiasticorum procerum, quas commoditates nobilitas nolit amittere. Postea legem de coelibatu pugnare cum jure naturæ divino, & veteris Ecclesiæ consuetudine docet, conjugium definit, & quod sacerdotibus conjuges habere liceat, quinque rationibus cum ex scriptura, tum ex Ecclesiastica antiquitate, & jure naturæ desumtis, probat, & quinque adversariorum objectiones confutat;

(**) Viel Gelehrte haben dieses edle Büchlein gelobet. Ich bemercke anietzo nur dieses, daß der bekannte Theologus *Jacobus Reihingius* durch selbiges bekehret worden. Er war zuvor ein Jesuit, und Papistischer Theologus zu Ingolstadt, welcher der Evangelischen Lehre auf alle Weise Abbruch zu thun bemühet gewesen. Indem er aber in Begriff ist, das genannte Hoëische Hand-Buch zu wiederlegen, gehen ihm durch Göttl. Gnade bey genauer Ponderirung derer von Hoë angeführten Argumentorum die Augen dergestalt auf, daß er nicht allein die Lutherische Lehre annimmt, sondern auch alles retrahiret, was er zuvor wider diß Hand-Buch geschrieben. vid. Dn. D. Goezii Schediasm. de Conversis Pontif. ex Lect. Libr. Lutheran. §. 30. p. 49. & conf. D. Feustkingii Palinod. S. p. 31. sq.

§. 12.

§. 12.

Ob nun wohl die nur angeführten Autores nebst vielen andern Theologis in ihren Systematibus und Schrifften hin und wider zur Gnüge erweisen/ daß es einem Geistlichen gar wohl zugelassen sey Weiber zu nehmen/ und der Apostel Paulus ausdrücklich das Verbot ehlich zu werden unter die Lehren der Teuffel rechnet: So könnten wir doch nicht wenig Geistliche anführen/ welche sich aus freyen Willen auch in unserer Evangelischen Kirche des Ehestands enthalten/ und ausser demselben keusch und züchtig gewandelt haben. Ich war anfänglich gesonnen eine Menge dergleichen Exempel hier anzuführen/ um denen Herren Papisten zu zeigen/ wie es gleichwohl auch in der Lutherischen Kirche unbeweibte Geistliche gebe/ und zwar noch gewissenhafftere/ und bessere als in der Ihrigen / indem die Unsrigen nicht aus Zwang/ sondern aus freyen Willen/ nicht in Unreinigkeit/ sondern in Zucht und Furcht des HErrn/ in cœlibatu beharren. Weil ich aber noch nicht genugsame Nachricht von dem Leben/ und Fatis derer welcher Nahmen ich colligiret/ erlangen können / so lasse solches biß zur andern Zeit aus-

ausgesetzet seyn/ und füge in genere etliche Gelehrte bey/ welche ausser der Ehe gelebet.

Die dritte SECTION
Von etlichen Gelehrten/ welche sich niemahls verehliget.

§. 1.

DJe Oberstelle gebe ich Petro Ramo einem weltbekannten Philosopho. Von diesem schreibet Banosius in seiner Lebens-Beschreib. p. 12. Cœlebs vixit honestissimè, ab scortationis non tam crimine, sed etiam suspicione semper immunis. Colloquia obscœna, ut pote quæ bonos mores corrumpunt, tanquam toxicum fugiebat. Unter seinen Historischen Schrifften ist zu mercken das Buch de militia Caj. Jul. Cæs. ingleichen Lib. de moribus veterum Gallorum, so beyderseits A. 1584 rausgekommen. Am meisten hat er sich berühmt gemacht durch seine Philosophie, in welcher er von des Aristotelis Lehrsätzen gäntzlich abwiche / womit er sich den meisten Haß, ja selbst den erbärmlichen Tod/ zu wege brachte. Denn der Herr

Fa-

Fabricius führet in III. Buch seiner Bibliothecæ Græcæ C. VI. p. 181 einen Locum aus dem Thuano an/ aus welchem erhellet/ daß Jacobus Carpentarius Claromontanus, mit welchem er zuvor wegen der Refutation des Aristotelis viel zu disputiren gehabt/ in der Parisischen Blut-Hochzeit gewisse Mörder angestellet/ die ihn in seiner Studier-Stube überfielen, alles Geld raubeten/ und nach dem sie ihn gefährlich blessiret/ zum Fenster herunter gestürtzet/ so daß die Eingeweide zum Leibe raus gesprungen/ welche nachgehends die Schüler/ auf Anstifften der Magistrorum Aristotelicorum, durch alle Gassen schlepten/ den Leichnam selbsten mit Peitschen schlugen/ und sehr übel zurichteten. Johannes Aymonius (*) berichtet zwar T. I. Tous les Synod. Nationaux des Eglises Reformées de France p. 122 sqq. ebenfalls das jämmerliche Ende Rami, darinne ist er aber nicht Thuani Meynung/ daß er um der neuen Philosophie willen so barbarisch tractiret worden, vielmehr soll es aus Haß zur Reformirten Religion geschehen seyn/ welcher er ergeben war.

(*) *Johannes Aymonius* ist nicht nur ein gelehrter Reformirter Theologus, und Prediger, sondern auch ein JCtus, wie er denn in dieser Facul-

tät die Doctor-Würde erlanget. Anno 1708. stellete er ans Licht "Monimenta Religionis Græ-"corum authentica, quibus falsitatis convincun-"tur plurimæ Christianorum orientalium fidei "professiones, in libro de perpetuitate fidei Ca-"tholicæ contra Reformatos allatæ. Er setzet in selben die Controvers fort, welche Claudius, und Arnaldus mit einander über der Controvers, an Dogma de transsubstantiatione semper creditum sit in Ecclesia? gehabt haben. Conf. Act. Erud. 1709. p. 497. Von Päbstlicher Seite ist diese Schrifft alsbald von Renaldoto beantwortet, und widerleget worden. In dem hier a legirten Wercke hat er alle Synodal-Acta der Reformirten in Franckreich aus denen bewährtesten Manuscriptis abdrucken lassen vid. *Act. Erud. Suppl. T. V. p. 375. sqq.* Wo von diesem gelehrten und ruhmwürdigen Wercke mehrere Nachricht anzutreffen.

§. 2.

Guiliebnus Cambdenus hat zwar den Nahmen eines gelehrten Mannes/davon seine Annales(*) Angliæ, & Hiberniæ zeugen können/ nicht aber eines Vaters geführet/denn so dem Zeugnisse Thomæ Smiths Glauben beyzumessen/so hat er/allen Hindernissen in Studiis vorzubeugen niemahls ein Weib genommen. Ich will selbiges aus denen Observ. Miscell. T. 1. p. 221 wiederholen: ut a literis

neu-

neutiquam avocaretur, Orteli, Scaligeri, aliorumque, quorum fama melius scriptis ex fœcundissimo cerebro prognatis, quam longa nepotum serie in omne ævum propagabitur, exempla æmulatus, opulentis matrimoniis, quæ multa studiorum impedimenta allatura prævidisset, vitam prætulit cœlibem, sancti propositi usque & usque retinentissimus. Sein Leben brachte er/ dessen ungeacht/ über 72 Jahr. Bælius gibt ihm ein Lob/ welches sich die heutigen Dictatores wohl nicht dürfen zueignen: Il etoit sincere, doux, affable, bon lami. Il haissoit & *la medisance de langue, & celle de plume*: Il ne portoit point d'envie à son prochain, il n'etoit point vindicatif.

(*) Den ersten Tomum dieser Annalium hat Cambdenus A. 1615. selbst ans Licht gestellet, er gehet darinne biß auffs Jahr 1589. Mit dem andern Tomo wurde er zwar A. 1617. fertig, um vieler wichtigen Ursachen aber wolte er ihn bey seinem Leben nicht ediren, daher geschahe es erst nach seinem Tode. Als Casaubonus dieses Werck zu Gesichte bekommen, schrieb er an Cambdenum; Non Anglos solum tuos, opere illo tuo semper victuro tibi obstrinxisti, sed omnes quotquot ubique sunt veteris historiæ amantes, & cupidi. In queis cum ego nomen profitear meum, persuasum velim habeas, ut lite-

literarum, sic tui, qui tantum in literis potes, studiosissimum me esse. Omnia in tuis scriptis mirifice mihi placent ingenium, diligentia, eruditio, & quod supra omnia est, judicium. Cet ouvrage qui est en Latin fut reçu avec aplaudissement, & il faut tomber d'accord qu'on n'eut pas traiter cette matiere avec plus de jugement, & de gravité, ni avec une plus grande nettetc de style schreibt Bayle T. I. Diction. Mist. Crit p. 781.

§. 3.

Unter die Gelehrten/ welche sich nicht verehliget/ wird in vermischten Gedancken p. 221. l. c. auch der Professor Antiquitatum zu Tubingen *Johannes Nicolai* gesetzet. Die gelehrten Schrifften sind die Kinder, so er der Welt zu verewigung seines Nahmens hinterlassen. Der Tractat de Nimbis (*) deorum capitibus adjectis, welcher vor etlichen Jahren vermehrter aufgelegt worden/ ist unter selbigen sonderlich in consideration zu ziehen. Seine letzte Arbeit ist die Ubersetzung des *Eduard Pearse* Christl. Todes-Bereitung gewesen/ welches *D. Andr. Adam* Hochstedter in der Vorrede der nur genannten Version erzehlet/ und hinzusetzet, wie er 3 Tage vor seinem seel. Ende/ so in 55 Jahr des Alters A. 1708 den 12. August plötzlich erfolget/ auf seine

Studir-Stube gekommen / und habe ihn um Verfertigung dieser Præfation angesprochen.

(*) Wer von den *Circul*, oder *Nimbo*, welcher insgemein um die Häupter der Heiligen gemahlet wird, nachlesen will, der kan neben dem Tractat des Nicolai auch das schöne/ und bey uns nicht wohl zuhabende Werck des *Joh. Ciampini*, so zu Rom in folio unter diesem Titul Anno 1690. in folio rausgekommen: *Vetera monumenta, in quibus præcipue musiva opera, sacrarum profanarumque ædium structura, ac nonnulli antiqui ritus Dissertationibus iconibusque illustrantur*, nachschlagen / da er denn Cap. IV. unter andern auch *de circulis Christi & Sanctorum capitibus apponi solitis* zu lesen findet. Diesen füge man bey des Herrn D. *Heimneccii* Syntagma de Veter. Germ. aliarumque Nationum sigillis Cap. XIV. ingleichen *Ansh. Solerii* Buch de Pileo Sect. XVIII. p. 360. sqq.

§. 4.

Jacob de Valleé, Seigneur des Barreaux, ist An. 1674 verstorben. Er hatte zwar keine Gemahlin/ jedoch suchte er die Begierden auf andre Art zu stillen. Die Sünden der Jugend möchte er mit David wohl Ursache haben GOtt abzubitten; jedoch soll er sich in Alter gebessert/ und das vorige Leben bereuet haben/ welches einige aus folgenden 3. Jahre vor seinem

nem Ende verfertigten Sonnet erweisen wollen:

Grand Dieu, tesjugemens sont remplis d'equité,
Toujours tu prens plaisir à nousé tre propice:
Mais j'aj tant fait de mal, que jamais ta bonté
Ne me pardonnera sans choquer ta justice.
Oüy, mon Dieu, la grandeur de mon impiet:
Ne laisse à ton pouvoir que le choix du suplice:
Ton interest s'oppose à ma felicité;
Et ta clemence même attand que je perisse.
Contente ton desir puis qu'il t'est glorieux
Offense toy tes pleurs, qui coulent des mes yeux,
Tonne, frappe, il est teins, rens moi guerre pour guerre:
J'adore en perissant la raison qui t'aigrit:
Mais dessus quel endroit tombera ton tonnere,
Qui ne soit tout couvert du sang de JEsus Christ.

§. 5.

Denen Gelehrten ist auch Leo Allatius

nicht unbekannt. Er ist von Geburth ein Grieche gewesen/ iedoch von der Griechischen zu der Römisch-Catholischen Kirchen übergetreten/ von welcher er auch gar wohl aufgenommen ward. Der Pabst Urbanus VIII. trug ihm das Amt eines Bibliothecarii bey der Vaticanischen Bibliothec auf. Claudius redet von ihm in der Responsione contra Arnaldum T. 1. L. 3. Cap. 12. p. 452. also: Etoit un Grec qui avoit quitté sa religion pour embrasser la Romaine, un Grec, que le Pape avoit fait son Bibliothecaire, l' homme du monde le plus malin, & le plus outrageux contre les personnes, l' homme le plus animê contre Cyrille---- Sein Buch/ welches er *de Ecclesiæ orientalis, & occidentalis perpetua consensione* An. 1648 heraus gegeben ist bekannt/ und hat viel Wiederspruch gefunden. Der seel. Veiel hat es in seiner Exercitation de Ecclesia Græcanica hodierna, und D. Quistorpius in einer Disputation de Christianismo græcorum hodiernorum refutiret. Wir könten von ihm viel anmercken/ und unter andern erzehlen, wie er eine Feder gehabt mit welcher er gantzer 40. Jahr nichts, als Griechisch geschrieben/ und bitterlich geweinet/ als er dieselbe ohngefähr verlohren. Wir lassen aber

dieses, und vieles andre in denen gewöhnlichen dictionariis, und in der Præfation des Herrn D. Fabricii, welche er denen An. 1711. edirten Apibus urbanis [*] Allatii vorgesetzet/ nachsuchen/ glauben auch/ daß der gelehrte Herr Meuschen in der unter Händen habenden Lebens-Beschreibung Allatii viel angenehmes/ und nützliches beybringen werde. Nur dieses melde/ daß er sich niemahls in Ehstand begeben habe. Uber das Jahr, und Tag seines Todes können sich die Gelehrten nicht vergleichen. Etliche sagen/ er sey Anno 1659 im 81 Jahr des Alters/ verstorben/ ich halte es mit denen/ die seinen Tod in das Jahr 1669 setzen/ und glauben/ sein Ende sey erfolgt am 19. Jan. nachdem er in der Welt gelebet 83. Jahr.

(*) Die erste Edition von diesem Buche ist Anno 1633. zu Rom hervor getreten. Er beschreibet darinnen diejenigen Gelehrten/ welche sich seit Anno 1630. biß 1632. da in Italien die Pest wütete/ zu Rom befunden/ und durch Schrifften bekant gemacht. Der Titul *Apes Urbanæ* ist etwas dunckel. Er vergleicht in ersten Wort die Gelehrten mit den Bienen/ welches auch Morhoff gethan; im andern siehet er entweder auf die Stadt Rom, welche κατ᾽ ἐξοχὴν Urbs heisset, oder auf den Nahmen Urbanium, welcher durch seine

Liebe zu denen Wissenschafften viel gelehrte Leute nach Rom zoge. Es kan auch seyn, daß ihm der Bienschwarm, welcher sich vor der Wahl dieses Pabsts an das Fenster seiner Celle in Vatican angeleget, dazu Gelegenheit gegeben. Zum wenigsten ist bekannt, daß Urbanus, der aus dem Hause Barberini gewesen, die Bienen in Wapen geführet. Man sehe des Herrn Fabricii allegirte præfation, ingleichen die neue *Bibliothec* P. XIII. p. 230. sqq.

§. 6.

Ich referire hieher, den in vermischten Gedancken l. c. p. 223. allbereit unter denen unverehlichten Gelehrten erwehnten berühmten Frantzösischen Medicum Petrum Brissot. Dieser ware denen Studiis unabläßlich ergeben, und unterließ aus Liebe zu selbigen das Heyrathen. Renatus Morean (*) welcher sein Leben beschrieben giebt von beyden sattsame Nachricht. Vom Ersten, nehmlich dem Fleiß in Studiren, schreibt er: Laboris tam patiens fuit (Brissot) Studii tam avidus, ut libris tanquam saxis Polypus adhæreret. Vom Letztern nehmlich von Ehlosen Leben bedient er sich folgender Worte: Cælebs vixit connubii tædia vitans, quocum & Musis perpetuum dissidium interesse dictitabat.

(*) *Renatus Morean* ist Medicinæ Doctor, und Professor auf der Universität zu Paris gewesen. Er

hat

hat sich durch verschiedene Schrifften bekannt gemacht, welche denen Herren Medicis mehr/ als mir bewust seyn werden. Anno 1622. hat er ein Buch in 8tav edirt *de Venæ Sectione, & missione sangvinis in pleuritide*, darinnen er die vornehmsten Medicos erzehlet, welche zur Aufnahme, und Wachsthum der Artzney-Kunst etwas beygetragen. Voglerus in Introd. in Notit. Script. meldet Cap. XXI. p. 95. er habe einen besonderen Tractat *de Illustribus Medicis Parisiensibus* versprochen. Der Herr Reimann. aber sagt, es sey erwehnter Tractat der gelehrten Welt noch nicht communiciret worden.

§. 7.

Den 20 April des Jahres 1530. starb zu Louvain in der besten Blüte seiner Jahre Jacobus Ceratinus. Gelehrte/ welche ihr Alter über 30 biß 40 Jahr gebracht/ soll man zwar nicht als besondere Exempel in diese Classe lociren: Denn ob sie gleich biß hieher ohne Weib geblieben / welches vielleicht ihr Stand, und Einkommen nicht verstattet / so wäre es doch wohl in Zukunfft geschehen/ wenn sie das Leben hätten höher bringen sollen. Z. E. mancher Studiosus *) der seine Studia hat / ist bald 40 Jahr alt/ und hat doch noch keinen Bett-Gesellen/ wer will ihn aber unter die Eruditos cœlibes setzen? denn es mangelt ihm nicht an dem Willen zu heyrathen

then/sondern an der Pfarre. Dessen ungeacht will ich dem Ceratino unter unsern unverehlichten Gelehrten den Platz nicht streitig machen/ theils weil er eben kein Jüngling mehr war/ als er verstarb/ theils weil er sich in der gelehrten Welt grossen Ruhm erworben. Er war ein vortreflicher Græcus/ veränderte auch aus Liebe zu dieser Sprache seinen Zunahmen Hoorn in Ceratinus. Monsr. Bayle spricht/ er habe es deswegen gethan/ damit ihn die Leute nicht als einen Hörnerträger ausgeben möchten/ wiewohl er dergleichen Allusionen/ die man auf seinen Nahmen machen können damit zur Gnüge vorgebeuget/ daß er das Leben ausser der Ehe erwehlet. Il fut dis-je preferé a tout autre tant parce qu'il étoit Grec, & que sous cette langue il ne montroit qu'à peu de monde l'infamie qu'on attachée au mot de corne, qu'a cause peut-être que le celibat de Ceratinus le mettoit à l'abri des mauvaises allusions ausquelles son nom l'auroit exposé s'il avoit eu une femme, sind Worte des nur erwehnten Polyhistoris.

(*) Man könte hie die Frage erörtern, ob es zulässig sey/ daß *Studiosi Theologiæ* heyrathen? Welches ich bald mit Nein beantworte. Sie sündigen zwar nicht wieder GOtt/ doch wieder

sich

selbst, und wieder ihr Weib, und Kinder. Wieder sich selbst, indem sie sich an der Beförderung schaden; wieder ihr Weib und Kinder, indem sie selbige wegen wenigen Einkommens nicht versorgen können. Ein anders wäre es, wenn wir die Gewonheit hätten, welche in Siebenbürgen üblich seyn soll, allwo die Eltern so bald ihre Söhne von der Universität nach Hause kommen, und zu einem geistlichen Amte tüchtig befunden worden, auf eine Frau studiren, und ihnen hiermit zu baldiger Beförderung helffen. Denn ie länger einer in Ehstand gelebet, ie ehr wird er zu einem Pfarr-Amt vociret, vid. M. Christ. Frider. Wilisch Dissert. *de filiis Levitarum* Cap. II. §. I. Ein mehrers ist zu finden in des seel. Professoris Roerensee A. 1702. zu Wittenb. gehaltenen Dissert. *utrum Studiosus Theologiæ, quamdiu in Academiis, aut alibi vivit, neque publico admotus est officio, matrimonium utiliter possit contrahere?*

§. 8. So lange die Englische Kirche in Flor bleibet wird wohl nicht in Vergessenheit kommen Edmundus Grindalus. Er war der erste Bischoff zu Londen, und letzlich Ertzbischoff zu Cantabrig. Der bekannte Sacheverell stach ihn in seiner A. 1709 den 5. Nov. gehaltenen anzüglichen Predigt hefftig an. Das veranlassete den berühmten Johann Strype, daß er An. 1710 sein Leben weitläufftig beschrieb, und was zu seiner Entschuldigung dienete dabey nicht vergaß. Er hat das Licht der

Welt An. 1519 in der Landschafft Cumbria erblicket/ und nach dem er zu Cantabrig denen Studiis eyfrig obgelegen/ ward er in kurtzen dergestallt bekannt/ daß er an dem Königl. Hofe Beförderung erhielte. Als aber Eduardus VI. bald darauf mit Tode abgieng/ und alle Hoffnung die wahre Lehre in Engelland ein zuführen/ verloschen/ muste er flüchtig werden, und sich nach Teutschland retiriren/ da er sich denn in Straßburg und Franckfurth an Mäyn auffhielt/ und in der Teutschen Sprache dermassen glücklich übte/ daß er/ welches von einem Engelländer was seltzames, in selbiger öffentlich predigen kunte. Doch An. 1559 kam er wieder in sein Vaterland/ und wurde zum Bischoff zu Londen designiret/ welch hohes Amt er auff Einrathen *Petri Martyris*, und andrer Theologorum annahm/ sich aber dabey auch nicht des Superindenten-Tituls (*) schämete. In dieser Station that er das Seine treulich/ richtete sonderlich die Kirchen-Ceremonien ein/ und suchte die Kirche von Engelland zu etabliren. Nach dem Tod Matthæi Parckeri ward er Ertzbischoff zu Cantabrig Anno 1576. In dieser Founction thate er das seine nicht weniger treulich/ zerfiel aber mit der Königin Elisabeth/ welche eine gewisse Art des GOttes-

tes, Dienstes/ so man prophetiam aus 1 Cor. 14/29. nennete/ nicht dulten wolte/ wurde auch von ihr auf ein halb Jahr suspendiret. Ob er nun gleich An. 1582. wieder restituiret ward so sonne er doch dahin wie er sein Amt füglig niederlegen möchte/ zumahl/ da er in Alter sein Gesichte gäntzlich verlohr. Weil ihm aber deswegen verschiedene Difficultæten gemacht wurden/ so verzog sichs so lange/ biß ihn GOtt Anno 1583. den 6 Jul. seines Amts selbst erließ, nachdem er sein Leben in ehlosen Stand 63 Jahr zugebracht hatte. Ex Joh. Strype Histor. vitæ & rerum gestarum Edmundi Grindali, referunt Acta Erud. Lips. Suppl. T. V. Sect. VII. p. 294. sqq.

[*] Das Wort Superintendens hat zwar Daniel Klesch, ein Ungrischer Exulant, hernach Rector zu Jena, Professor in Weissenfelß, und letzlich Superintendent zu Heldrungen/ als eine *Marque* des *Anti*-Christs erkläret, indem ein solcher mehr als GOtt seyn wollte, von dem es nur allein hiesse, Deus intende in adjutorium meum, vid. Unsch. Nachr. 1705. p. 514. & p. 522. Er hat aber dadurch nichts anders als einen durch Zorn und Rache verblendeten Sinn zu verstehen gegeben. Bellarminus giebt dieses Wort vor neu aus Lib. de Clericis C. XV. Wie will er aber Augustino antworten? welcher L. XIX. de Civ. Dei C. 19. T. V. Opp. p. 117. gesagt: *Nomen Episcopi est nomen operis, non*

ho-

honoris, ἐπισκοπεῖν, *si velimus, Latine superintendere possumus dicere.* Superintendens ist eben so viel, als Episcopus. Ich beziehe mich auf die Worte des vortrefflichen *Caspar Zieglers*, welche in Tr. *de Superintendent.* C. III. §. 4. p. m. 31. folgende sind: Sunt igitur apud nos Superintendentes nihil aliud, quam Episcopi. Ejusdem criminis reus est, qui Superintendentem, & qui Episcopum lædit. Et uterque ita dicitur, quod diligens inspectio, & cura ministerii itemque rerum aliarum Ecclesiasticarum eis incumbat. Unde hæc tria, Episcopus, Superintendens & Inspector eandem denotant personam idemque officium. Wie wohl dieses ein schweres, und mühsames Amt ist, so hat man doch Superintendenten, welche lange in Amte gewesen. Daniel Gresserus, welcher diese Würde zu Dreßden begleitet ist 61. Jahr, und Johannes Major, Superint. in Jena ist 62. Jahr in Dienste des HErrn treu erfunden worden. Man hat auch Personen, welchen GOtt in diesem Amte besondere Gnade gethan, wovon viel Proben anführen könnte. Wie wunderbarlich GOtt den Superindent. in Borne *Jac. Lossium* beschützet, ist in des Herrn D. *Lucii Biographia Superintendent. Bornensium* p. 78. sqq. zu befinden. Ich gedencke ietzo nur dessen, waß Sonntag in *Sicil. II. De spectr. & omin. morient. p. 19.* erzehlet, daß nehmlich in der Wohnung seines Herrn Groß-Vaters, des Superint. zu Neustadt an der Orle sich so offt ein sonderbahres Omen, und Zeichen verspühren lassen als einer von denen ihm untergebenen Priestern verstorben.

§. 9. *Jac. Rhenferd* wurde A. 1654. den 15. Aug. zu Mülheim in dem Hertzogth. Berg gebohren/ und im 29. Jahr seines Alters zum Prof. Linguarum Orientalium, & Philologiæ sacræ nach *Franecker* beruffen/ da er seine Inaugural-Oration *de Baptismo Adami* gehalten. Er war noch nicht 59. Jahr alt/ da er verstarb/ und 30. Jahr das Professor-Amt zu Franecker, 3. mahl aber das Rectorat auf dieser Universität geführet hatte. Von seinem Leben ein mehrers anzuführen/ ist ohne Noth. Der geehrte Leser schlage nur den N. Bücher-Saal / und dessen XXVIII. Oeffnung p. 26. sqq. ingleichen den XX. Theil der Deutschen Act. Eruditorum p. 648. sqq. nach/ da wird er dasselbe umstädlich antreffen. Doch mercke ich aus diesen beyden Orten an/ daß er sich niemals verehliget. Er hat sich Zeit seines Lebens niemahls verheyrathet/ sondern ist stets in ledigen Stande geblieben/ steht in Büchersaal l. c. und in Deutschen Actis: Es ist der H. Rhenferd die gantze Zeit seines Lebens unverheyrathet geblieben.

§. 10. Der berühmte Medicus in Leipzig/ H. D. Christian Johann Lange hat sich auch niemahls in Stand der Ehe begeben. Er war an das Licht der Welt gebohren zu Pegau A.

1655.

1655. den 5. Jun. sein Vater war D. Sam. Lange Superint. daselbst, sein Groß-Vater aber D. Christian Lange Superint. in Leipzig. Bald in der zarten Jugend thate sich bey ihm eine sonderliche Fähigkeit und ungemeine Begierde zum Studiren vor. Die berühmten Theologi Herr D. Casp. Löscher und der sel. D. Schrader/ legten den Grund seiner Gelehrsamkeit. Auf welchen der sel. Val. Alberti/ Jacobus Thomasius, Otto Mencke ein gut Gebäude setzen kunten. A. 1680. wurde ihm die Magister-Würde conferiret/ worauf er sich durch eine Disputation *de circulatione sanguinis* habilitirte. Er hatte von Jugend an eine Inclination zum Studio Medicinæ. Diesemnach frequentirte er die Collegia D. Welschens, D. Ammans, Frisii, Ettmüllers und promovirte noch in dem genannten Jahre in Baccal. Medicinæ, worauf er pro Licentia disputiret de Cephalalgia, und nachdem er seine Lectiones cursorias *de inventis novis Anatomicis elapsi seculi ad A.* 1680. gehalten/ wurde ihm der Titul eines Licentiati und Anno 1681. die Doctor-Würde ertheilet. Anno 1688. ward er Assessor der Medic. Facultät und hielte sodann Collegia, welche von vielen mit grossen Fleiß frequentiret worden/ wovon ich selbst zeugen kan/ indem dieselben dann und

wann

wann animi causa mit besuchet. In der praxi brachte er sich grossen Ruhm zuwege. Sein sel. Ende erfolgte an einem Friesel-Fieber an 29. April. A. 1701. nachdem er in dieser Welt 45. Jahr und II. Monath gelebet hatte. Es muste sich fügen / daß er von Herrn D. Pritio, seinem vertrauten Freunde/ der ihn gleich dazumahl besuchet/ eingesegnet werden konte. Diesen hielt er ihm auch eine wohlgesetzte/ und wohl ausgearbeitete Parentation. In dieser redet er von ihm unter andern also: Zwar ist es an dem, daß er durch viel und grosse Wercke keinen Ruhm in der Welt gesuchet: und wenn er dieses hätte thun wollen, so würde er hierzu überflüßige Kräffte und Vermögen gehabt haben: Wiewohl dennoch zu wünschen ist, daß durch Behuff gelehrter Leute, was sich etwan von seinen Erfindungen, und von den duch langwierige Erfahrung zuwege gebrachten Anmerckungen, in seinen Schrifften finden möchte, der gelehrten Welt mitgetheilet werde. Dieser Wunsch ist erfüllet. Denn seine Opera sind nachgehends in Leipzig in Folio zusammen gedruckt worden.

§. 11. Dieses sind die Gelehrten, welche ausser der Ehe gelebet, so viel ich ihrer zum Beschluß dieses Tractates anführen wollen. *Irenæus*

Carpentarius, oder vielmehr **Gottfried Wagner** hat zwar verwichenes Jahr eine gantze *Centuriam Eruditorum cœlibum* ediret, diese aber nebst vielen andern übergangen. Es könte hierbey/bey der Arbeit des so genannten Irenæi unterschiedenes erinnert werden; allein, er hat schon seinen Richter, dem heut zu Tage viel unterworffen, funden. *Afflicto non est addenda afflictio!* Ich eile vielmehr zum Beschluß, und ob gleich die Papisten den Ehestand, in welchem wir Evangelische Geistliche leben lästern, so können wir uns doch mit den Worten unsers seel. Lutheri trösten. Denn er schrieb an Spalatinum also: Quod matrimonium tuum pro scortatione reputatur, mi Spalatine, non modo non dolere, sed gaudere potius debes, scilicet, cum certo scias, hoc vitæ genus a Deo probari, ab angelis laudari, a sanctis omnibus honorari. Tum id signaculi accedere, quod cruce insignitur, nempe quod a dæmonibus, & impiis hominibus etiam a falsis fratribus blasphematur, sicut solet contingere omni operi, & verbo Dei. Hiernechst, weil doch derjenige ein schlechter Christe seyn würde, der seinen GOtt nicht loben, und preisen wollte, so trage kein Bedencken, den zu Ende meines Schediasmatis de Ordinanda Bibliotheca befindlichen so genañten Hertzens-Seufftzer (wo aber vor Jehovæh durch den Drucker Jehovah gesetzet worden) zu widerholen, und zu sagen:

Benedictum sit Nomen Jehovæh in Secula!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Koch, Johann C.

Das in der Lehre von der Priester-Ehe wider sich selbst zeugende Pabstthum Bestehend Aus vielen Zeugnissen hoher, und niedriger, alter und neuerer Pä bstlichen Adhaerenten, und Autorum,

Franckfurth 1714

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 2782#(Beibd. 1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11296949-4
VD18 10453393-003